Der Gebirgsbote.

Nr. 55. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. | Hahelschwerdt, Dienstag, 9. Juli. | **1889.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Habel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Gb. Frang sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: G. Scholz, Papierhdlg.; Schweidnitz: Kaufm. R. Lachmuth.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

Die Allokution

des Papstes Leo XIII. in dem außerordentlichen Konsistorium vom 30. Juni ist das ergreifendste Wort, welches jemals von Papst Leo ausgegangen ist. In dieser Anrede des achtzigjährigen greisen Papstes ist Alles groß, tief, wirdig, innig. Und fürwahr, der Nachfolger Petri hatte die vollgültigste Ursache, in der ganzen Größe seiner oberhirtlichen Stellung und mit der unerschütterlichen Macht seiner christlichen Ueberzeugung sich der unerhörten Unbill in den Weg zu stellen, die am 9. Juni Rom, die heilige, die ewige Stadt, die Stadt der Päpste geschändet hat. Den Tag, an dem die ganze Christenheit das Fest der Gründung der Kirche feiert, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, der in alle Wahrheit einführt, diesen Gottesfeiertag hatte die italienische Freimaurerei, welche sich ausdrücklich zu ihrer Urheberschaft bekannte, zu einem Teufelstage auserkoren. Im wörtlichen Sinne, denn der Festzug führte — Papst Leo beklagt es als das „Schrecklichste" — Fahnen mit den Abbildern des Satans mit sich; im geistigen Sinne, denn die ganze Giordano-Bruno-Feier war Nichts als eine Feier und Nachahmung des gefallenen Engels, der zuerst von allen Geschöpfen dem Vater im Himmel den Gehorsam verlagte und damit nach dem päpstlichen Wort „das Haupt aller Empörer, der Stifter jeglichen Aufruhrs wurde." Der Mann, den man nahe beim Vatikan und der Hauptkirche der Christenheit, dem hohen Dome von St. Peter, ein Denkmal setzte, gatte, was Papst Leo in kürzester, aber um so wirksamerer Schilderung ausführte, Nichts an sich, was ihn einer außerordentlichen Ehre würdig gemacht hätte. Kein hervorragendes Wissen war ihm eigen, sondern eine verschwommene und widerspruchsvolle Lehre wurde von ihm verkündet, die aber dem persönlichen Gotte eine der Materie innewohnenden „Gott" gegenüberstellte. Und er selbst war „Materialist" auch in seinem Leben und in seinen Schriften, die gotteslästerlich, verkommen, roh und unsittlich waren. In dem Konterfei jenes Gefeierten in der Allokution des hl. Vaters, ist jeder Strich wahr. Warum hat man einem solchen Manne ein Denkmal gesetzt? Warum? Einzig und allein aus Haß gegen Christenthum, Kirche und Papstthum! Man hat das auch in Reden und Schriften offen genug ausgesprochen. Bei der Enthüllung des Denkmals selbst hieß es, es handele sich um die Feier einer neuen Religion, der Religion des freien Gedankens, der Religion ohne Gott und göttliche Offenbarung, der Religion, die von allem Uebernatürlichen absieht und nur die Natur, nur Menschliches kennt. Und in allen Blättern konnte man lesen, es sei die Feier des Gegensatzes der christlichen, der klerikalen, der mittelalterlichen Weltanschauung gegenüber der „philosophisch-naturwissenschaftlichen", der „klassisch-modernen" Weltanschauung, und wie die Ausdrücke alle lauteten. Und das verkünde man auf einem öffentlichen Platze, in der Hauptstadt der Christenheit! Zu derselben Morgenstunde, wo in den Kirchen Roms das Hochamt gefeiert wurde, zu Ehren des hl. Geistes der Wahrheit, der in alle Wahrheit einführt, wurde auf einem Platze verkündet, daß er ein Geist der Unwahrheit sei und der Verdummung, daß seine Kirche die Völker unglücklich mache! Da hat Papst Leo sich erhoben mit dem Feuer eines Jünglings, mit Christi Wort sprach er vom „Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte", und rief die Menschen auf zur Sühne. Das treue katholische Volk hat seinen obersten Hirten gehört, die Sühne wird nicht ausbleiben!

Politische Rundschau.

Berlin. (Die Kaiserin) hat, wie der „Evang. Kirchl. Anz." hört, das Protektorat über die hiesigen 18 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten übernommen.

(Eine Leibgarde der Kaiserin) wird demnächst geschaffen werden. Dieselbe wird aus 24 Mann bestehen und von einem Offizier nebst zwei Unteroffizieren befehligt werden. Die Mannschaften dürfen sich aus sämtlichen Leuten des Regiments der Gardes du Corps rekrutiren. Die Uniform dieser Elitetruppe hat Aehnlichkeit mit der Tracht der Leibkompagnie Friedrichs des Großen: weißes verschnittenes Koller mit karmoisinrothen Aufschlägen und aufgeschlagenen Schößen, Gehänglen und Dreispitz.

(Ueber die Seefahrt des Kaisers) meldet ein Telegramm von Stavanger, daß der Kaiser nach dort eingelaufener Meldung auf seiner Reise auch Bergen und Drontheim besuchen wird. Die Regierung hat die Civil- und Militärbehörden angewiesen, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser, wie die „Pol. Nachr." melden, die Reise nach England unmittelbar, und zwar so an die Rückkehr aus Norwegen anzuknüpfen, daß dagwischen Berlin nicht berührt wird. Es ist daher zunächst mit vorbehaltlich definitiver Bestimmung der zur Begleitung nach England bestimmten Personen Wilhelmshaven als Rendezvous angesehen worden.

(Die Freimaurerloge) in Friedland (Mecklenburg) hat am Johannistage ein Gelöbniß des Kaisers erhalten. Dasselbe besteht, laut der „Voss. Ztg.", in einem Kupferstich, welcher König Friedrich II. von Preußen, den Stifter der ersten preußischen Großloge, angethan mit den Zeichen der Würde eines Meisters vom Stuhl, während einer Logenarbeit darstellt. Das Blatt trägt die Unterschrift: „Friedrich der Große als Freimaurer im Jahre 1740."

(Schriftstücke für den Kaiser.) Ueber die Beförderung der nach der norwegischen Küste dem Kaiser nachzusendenden Schriftstücke haben, wie die „Magdeb. Ztg." mitheilt, bisher Zwei zwischen den in Betracht kommenden Amtsstellen Berathungen stattgefunden. Es ist beschlossen worden, die Beförderung der betreffenden Sachen durch Feldjäger, bezw. durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes bewerkstelligen zu lassen, auf welche Weise dieselbe zunächst nach Drontheim in regelmäßiger Weise erfolgen kann.

(Der Kaiser von Oesterreich) wird, der „Post" zufolge, entweder am 11. oder am 13. August in Berlin eintreffen. Die Reise wird voraussichtlich am 17. August erfolgen. — Der Besuch des Zaren soll nach einem Gerücht gleichzeitig mit dem des Kaisers von Oesterreich erfolgen. Dagegen wird der „Kreuzztg." aus Petersburg geschrieben, daß bis Mitte August an eine Reise des Zaren nach außerhalb nicht zu denken sei.

(Betreffs der Reise des Papstes von Rom) wollen katholische Blätter wissen, daß der Hl. Vater mit den Kardinälen über diese Frage sich berathen habe. Die „Berliner Pol. Nachr." melden telegraphiren: Die Nachricht, der Papst beabsichtige, eventuell seine Residenz in Spanien zu nehmen, ist vom spanischen Botschafter beim Vatikan dementirt worden. Sie wird von der Presse aller Parteien sympathisch aufgenommen, gleichzeitig wird aber konstatirt, daß Spanien niemals dem Papst ein Souveränitätsrecht über ein noch so kleines Gebiet abtreten würde. In den maßgebenden Kreisen Roms, d. h. doch wohl in den Kreisen der italienischen Regierung, soll man, nach der „Kreuzztg." von dort zugegangenen Mittheilungen, jener Meldung nur wenig Bedeutung beilegen und halte man auch die Nachricht, daß die Königin-Regentin von Spanien dem Hl. Vater die Insel Maloreca und die spanische Flotte zur Verfügung stellen und zur Verfügung gestellt habe, lediglich für einen Fähler. Vielfach, heißt es weiter, höre man die auch leitenden Staatsmännern zugeschriebene Meinung aussprechen, daß die Abreise sowar ohne Schwierigkeiten sich ausführen lasse, ob aber auch die eventuelle Rückkehr, sei eine andere Frage. Was das klingt genau so, als ob es nur der „Nationalsteimung" nachgesprochen wäre, die sich um einmal seit einbildet, daß die gegenwärtigen italienischen Verhältnisse, abgesehen mit fremder Hilfe hergestellt, niemals eine Aenderung erfahren könnten.

(Die Angriffe gegen den Eisenbahnminister) werden von der „Köln. Ztg." fortgesetzt. Der Minister habe bei der Verwaltung des Eisenbahnwesens große Fehler gemacht. Beschwerden, welche die Personenfahrtreise, die Güterverkehrs, die einheitliche Einführung allgemeiner Bestimmungen für den Personenverkehr auf allen deutschen Bahnen, die Abschaffung der menschenunwürdigen vierten Klasse, eine Verschlechterung und ein soziales Verbrechen, das mit im Westen der Staatsbahnverwaltung vorgeworfen wurde." Der Minister verwarfen, seien nicht zu treffen, hätten vor den Augen der preußischen Staatsbahnverwaltung keineriei Gnade gefunden. Andere Staaten gehen uns mit besten Beispiel darin voran, Fortschritte der durchgreifenden Art einzuführen; wir schwimmen in einem Ueberschwemmen, das die höchst gefährlichen Erwartungen schon weit überschritten hat, und bei uns geht alles nach wie vor in denselben ausgetretenen Geleisen. — Man wird diese neue Preßfehde der Kölnerzeitung zu verfolgen haben, ohne sich durch die Verwendung verschiedener Blätter in dieses Kampfe Partei zu nehmen. Es ist, es sich um ein planmäßiges Vorgehen von einem und demselben Punkte handelt.

(Die irredentistische Agitation) wird in Italien fortwährend betrieben. Dem „B. T." zufolge ließen ungefähr 100 Deputirte, Senatoren und sonstige hervorragende Männer in ganz Italien einen überschwänglichen Aufruf zur Gründung eines Massenvereins zum Schutze des Italianismus in den von dem Mutterlande entrissenen italienischen Ländern verbreiten. Die Regierung läßt die Irredentisten ruhig gewähren, da sie innerlich selbst Freude an der irredentistischen Agitation hat.

(Zu den Stuttgarter Vorgängen) bemerkt ein dortiger Korrespondent der „Frankf. Ztg.": Es ist gewiß erfreulich, daß das Gesammtrumänien in der Sache das Wort ergriffen hat; zu bedauern aber ist, daß sich diese amtliche Stelle auf ein Dementi beschränkte und nicht gleichzeitig über den Anlaß des mit solcher Hartnäckigkeit und Bestimmtheit aufgetretenen Gerüchtes Aufklärung gegeben hat. Gern ist man bereit, zu glauben, daß die verschiedenen Darstellungen des vielerwähnten Vorfalles Unrichtigkeiten und Uebertreibungen enthielten; aber daß gar nichts vorgefallen und jene Gerüchte lediglich müßiger Erfindung entsprungen seien, das glaubt hier gewiß niemand. Es ist ganz unmöglich, daß Mißverständnisse hervorgerufen haben; dieselben mögen allerdings durch gegenseitiges Entgegenkommen, welches mit Rücksicht auf die neuen Beziehungen des hiesigen Hofes zum russischen Kaiserhause zu bedauern gehoben erscheinen mußte, eine solche Erledigung gefunden haben. — Begreiflich ist es, daß die Berliner Presse „Moskauer Ztg." — das Hauptorgan der Panslawisten — den Vorfall verherrlicht und dabei den Königs von Württemberg in schroffen Gegensatz zu Preußen gestellt hat.

Berlin, 5. Juli. (Die Folgen des Ausstandes) der Maurer Berlins beginnen sich, wie der „Schl. Ztg." berichtet wird, allenthalben fühlbar zu machen, so auch bei den Töpfern. In einer gestern abgehaltenen Versammlung verlieben wurde mitgetheilt, daß von den 3000 in Berlin ansässigen Gesellen wenigstens 2000 seit Beginn des Arbeitskampfes ein großer Theil sei schon seit zwei Wochen vor Pfingsten arbeitslos. Hierzu komme, daß der Zuzug fremder Gesellen nach Berlin bedeutend sei, und daß die Gesellen in ihrer Lage Schwierigkeiten treffen. Bei dieser Sachlage könnten die Gesellen Berlins nicht daran denken, wie Früher Beschlüsse in diesem Jahre den Meistern die Forderung eines höheren Arbeitslohnes zu stellen und dieselbe nöthigenfalls durch einen Ausstand durchzudrücken. Dagegen beschlossen die Versammelten, soweit es möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, jedoch ohne mit den Meistern sich zu Abmachungen, welche Ausstanden aber unter den Tarife zu arbeiten. Die unverheirateten Gesellen sollen sämmtlich Berlin verlassen.

(Schneider-Streiker), der Führer sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, ist am 3. d. M. gestorben.

(Zu dem großen Juwelendiebstahl) in der Friedrichstraße kann die „Pol" berichten: Die Kriminal-Polizei ermittelte gleich nach Bekanntwerden des Diebstahls alle Droschkenkutscher, welche am Abend des 1. in der Friedrichstraße nach allen Damenkleidern Nachfrage zu halten pflegen. Vorgestern hat die Polizei nun einen glücklichen Fang, denn in der verhafteten ungarisch-galizischen Handlerin M. wurde mit aller Bestimmtheit diejenige wiedergeschen, welche an dem fraglichen Tage in Begleitung des Diebes in dem Pensionat Friedrichstraße 204 betroffen worden ist und dann nach allen Kleidern gefragt hat. Die M., welche einen verschnittenen Eindruck macht, leugnet vorläufig noch Alles; die Juwelen sind ebenfalls noch nicht gefunden.

(Die plötzliche Entlassung) des Bergmanns L. Schröder ist laut der „Tremonia" erfolgt wegen der Delegirten-Versammlung vom vorigen Sonntag und der Veröffentlichung eines Plakates mit den Namen „Bunte, Schröder und Siegel" gegen die Dortmunder Handelskammer. Mit Schröder hat der Bergmann Brinkmann, Delegirter der Zeche „Westfalia", seine Arbeit erhalten, angeblich wegen Beleidigung der Zechenbeamten in der Versammlung am Sonntag.

(Den amtlichen Bericht des Reichskommissars Wißmann) über die Erstürmung von Buschiri's Lager hat Bagamoyo ist Folgendes zu entnehmen: In dem Lager wurden zwei arabische Flaggen mit Koransprüchen, ein großes und ein kleines Geschütz, verschiedene Wurfgeschosse, Beschossgeschütze, zahlreiche Messer erbeutet, 4 Araber, 3 Sklaven und etwa 20 Weiber gefangen genommen. Lebensmittel fanden sich so gut wie gar nicht im Lager. Später stellte sich heraus, daß von den Makaris und Sudanesen 3 Kisten mit 6000 Kugeln Munition erbeutet worden waren. Die Gefangenen bestätigten, daß bei der Auflösung der englischen Missionare beqahlten Geldes. Die schwarzen Soldaten hatten sich jedoch schon bei der Plünderung derartig in das Geld gethellt, daß ein Zurückerobern kaum möglich, auch für das erste Gesecht nicht opportun erschien. Unter den in und dicht bei dem Lager gefallenen 30 Rebellen wurden nur 3 Neger gezählt, während alle übrigen Araber, meist Hadramautleute und Beludschen waren. Bei der Gewohnheit der Aufständischen, ihre Todten und Verwundeten sofort wegzuschleppen, mußten jedoch schon damals die Verluste des Gegners als bedeutend höher angenommen werden. Diese Annahme hat sich auch bestätigt, da es später eingetroffene, zuverlässige Nachrichten beziffern die Zahl der Todten auf 106. Unter Wißmann's Mannschaften waren gewisse religiöse Bedenken nur bei den Somalis, die ihm Dr. Peters zur Verfügung gestellt hatte, vorhanden, und Hauptmann Wißmann hatte deshalb diese Leute am Tage vor dem Unternehmen entwaffnet. Nach dem erfolgreichen Kampfe waren sie jedoch beschämt, und ein Theil derselben meldete sich freiwillig zu einer größeren Patrouille. Das Gerücht von einer Verwundung Buschiri's hat sich bisher bestätigt, als verschiedene seiner im Lager gefangenen Frauen übereinstimmend ausgesagt haben, daß derselbe auf der Flucht einen Streifschuß in die linke Schulter erhalten hat.

(Afrika-Konferenz.) Die Verworrenheit und Unbestimmtheit der Grenzen vieler europäischer Besitzungen in Afrika hat, wie das „Berl. Tageblt." hört, zur Vorverhandlung zwischen den interessirten Mächten geführt, um in dieser Beziehung eine afrikanische Konferenz einzuberufen. England, Deutschland, Frankreich, Portugal, Belgien, der Kongostaat und Italien werden an der Beratung teilnehmen sein. Die Vorverhandlungen sind jedoch noch nicht weit gediehen und auch der Konferenzort wird noch nicht genannt.

(Ein „deutscher Spion") ist wieder einmal in Frankreich verhaftet worden, der sich aber seit Jahr und als ein Mann, welcher Reisen unternimmt, ausgab. Er ist bereits nach Frankreich verhaftet, als er in deutscher Sprache nach dem nächsten Weg fragte; die Einwohner ließen ihn durch Gendarmen nach dem Polizeikommissariat bringen. Die angestellte Untersuchung ergab, daß das Individuum Martin Kohn heißt, 40 Jahre alt, ein Handlungsreisender gewesen ist und seit einigen Jahren Europa und Asien als Pilger bereist. Er ist bereits nach Frankreich, Sourdes u. s. w. gewandert. Bei ihm wurden viele Empfehlungsbriefe französischer, italienischer, schweizerischer Geistlicher und ein Notizbuch gefunden, in welchem Orte und Personen verzeichnet waren.

(Rußlands Erntenaussichten) sind in diesem Jahre so ungünstig, daß man mit Fug und Recht behaupten kann, daß dadurch etwaige kriegerische Absichten Rußlands in diesem Jahre hinfällig werden. In der alt Kornkammer bekannten Hälfte des russischen Reiches, d. h. in den Gouvernements, welche südlich von einer Linie liegen, die man sich von Kiew bis nach Simbirsk gezogen denken muß, ist die Wintersaat so gut wie verloren, und man war hier schon früh im Jahre genöthigt, die Hälfte bis zwei Drittel der Winterfrucht umzupflügen und mit Sommergerste zu bestellen. Aber auch die nicht umgepflügten Aecker zeigen ein höchst ungenügende Entwickelung. Außer Regenmangel traten abwechselnd auch Frost und Hitze ein und vernichteten die letzten Hoffnungen. Im Süden kommt noch die Zieselmäuse hinzu, welche ungeheuren Schaden anrichteten, und ihnen folgten konnverheerende Insekten. In der anderen Hälfte des europäischen Rußland, nördlich von der oben erwähnten Linie, ist der Zustand der Wintersaaten befriedigender, an manchen Stellen sogar ausgezeichnet; die Zukunft des Brot angebauten Wintergetreides geringer, aber höchstens zur Befriedigung des lokalen Bedarfs. Das Sommergetreide in einem größeren Theile der Schwarzerde Rußlands war zwar gut aufgegangen, hat aber unter der anhaltenden Trockenheit sehr gelitten; selbst dort, wo ausgiebige Regenzeiten eintraten, waren dieselben von einer so niederen Temperatur begleitet, daß sie nur wenig oder gar keinen Nutzen brachten.

Hinderbourg, 29. Juni. (Herr Prediger Weber) zu M.-Gladbach hat bekanntlich in Betreff der von ihm behaupteten katholischen Propaganda in Schlesien unterm 18. März d. J. nach langem Sträuben auf Grund „stattgehabter Ermittelungen" unter dem Ausdrucke aufrichtigen Bedauerns erklärt, daß seine Behauptung sich auf dem bischöflichen Amte zu Breslau einen protestantischen Gutsbesitzer unter der Bedingung, daß er mit seiner Frau und seinen Kindern zur katholischen Kirche übertrete, ein Darlehen von 30 000 Mk. zugesichert worden, durchgehends unwahr ist. Herr Prediger Weber wird ferner gut thun, sich zu erinnern, daß er auch behauptet hat, es würden vom bischöflichen Amte zu Breslau katholischen Käufern, in den ersten Jahren günstrei, in den späteren Jahren zu zwei oder drei Prozent, ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt, um Protestantischen Gutsbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, Bauern- und Bauernsöhne anzukaufen, und so seien — die evangelischen Gemeinden wüßten zu ihrem Schaden davon zu erzählen — in bisher rein evangelischen Gemeinden katholische Besitzer hineingebracht. Herr Weber ist weiter daran erinnert worden, daß er gesagt hat, es sei ihm bekannt, daß er durch Statistische Notizen zu sammeln, und als es sich dieser Erinnerung jedoch die Gritte geschuldet, er möge entweder Beweise bringen oder auch diese Behauptung widerrufen. Die betreffende Nummer des „Westf. Volksbl." ist Herrn Pfarrer Weber jedenfalls unbekannt. Der Redakteur des Blatt hervorgehoben, selbst verlossen, und Herr Weber schweigt. Vermuthlich fehlt ihm, wie seinem Konkurrenten Trümpelmann, die Ei. (Germ.)

Trier, 5. Juli. (Strafmandat) Aus dem Kreise Kreuznach schreibt man an das „Trier. Volksblatt": Herrn Dechant Kollmann ist am 26. Juni durch Bürgermeister Hahn wegen des Spielens der Musik bei der Sockenauer Frohnleichnamsprozession ein Strafmandat zugestellt worden, und zwar auf Mark 10 event. 2 Tage Haft. Derselbe hat sofort richterliche Entscheidung beantragt.

Aachen, 3. Juli. (Acht katholische Geistliche), darunter Herr Kaplan Geiser von St. Jakob dahier, müssen vom 23. d. M. ab in Köln einen Kursus mitmachen, welcher bis Ende Oktober dauert und zwar zu jener Ausbildung als Feldgeistliche, Lazarett-Inspektoren u. Aufs. auch Prediger müssen sich demnächst zu demselben Zwecke nach Koblenz begeben.

Wien, 5. Juli. (Aus Serbien.) Die Politische Korrespondenz" meldet aus Kragujewatz: Am Nationalfeste des König Alexander ein Gelöbniß zu Ehren des russischen Großfürsten Wladimir hatte folgenden Toast: „Ich trinke auf das Wohl meines geliebten Pathen, des Kaisers Alexander, der mir die besondere Ehre zu theil werden ließ, sich bei der Taufe durch den Großfürsten Wladimir vertreten zu lassen." Perfiant dankte dem Könige, indem er ihn der wohlwollenden und freundschaftlichen Gefühle des Zaren versicherte. Die Königin gedenkt am 12en Juli wieder in Belgrad einzutreffen. — Die „Wiener Allgem. Ztg." meldet aus Bukarest: Der russische Kanonier „Nix" meldet, mit einer Flotille von 4 Kanonenbooten und 4 Torpedobooten, welche aus fünfzig Offizieren von Odessa kommend, angeblich auf einer Vergnügungsreise nach Serbien begriffen ist, hat am 3. Juli in Braila angelegt, woselbst die Offiziere an Land gingen und das Donauufer von einer Kuhjäge aus beschossen. Die Offiziere kehrten sodann an Bord zurück und fuhren mit dem Dampfer weiter.

Bern, 30. Juni. (Gotthardbefestigung.) Die neuen großen Werke, welche von der Schweiz zur „Sicherung" des Gotthard hergestellt werden sollen, bedeutende Summen kosten. Es sind 6 Millionen Franc bewilligt worden, welche fast ausschließlich auf dem Gebiete des Kantons Uri gebaut. Das Hauptwerk kommt auf den Bähberg bei Andermatt zu stehen, wie denn überhaupt die projektirten Werke in Andermatt auf 3 945 000 Franc veranschlagt sind. Die übrigen Werke sind vorläufig wie folgt: Fluka 1 Mill. Franc, Oberalp 750 000 Franc und Gotthard 300 000 Frk. In diesen Summen sind die Kosten der Armirung inbegriffen.

Lugano, (Kardinal Lebochowski) ist am 2. Juli zu zweimonatlichem Aufenthalt hier eingetroffen. Kardinal Lavigerie ist für den 15. Juli hier angekündigt.

Brüssel, 3. Juli. (Die Feier des 14. Juli), des Jahrestages der Erstürmung der Pariser Bastille, fandet diesmal in den sozialistisch und demokratisch gesinnten Kreisen Belgiens einen besonderen lauten Widerhall. Zur „würdigen" Begehung des Jahrhundertfestes hat sich ein Ausschuß gebildet, dem die liberale Brüsseler Stadtverwaltung den Bür-

fensaal zur Abhaltung eines Zweckessens überlassen wird. Das Arbeiterblatt Le Peuple, welches das Hinscheiden des hochw. Bischofs von Gent, Msgr. Lambrecht, seinen Lesern mit den Worten anzukündigen wagte: „der Bürger Lambrecht ist todt", erinnert daran, daß zwar am 14. Juli 1789 zu Paris eine Bastille zerstört worden sei, deren hunderte aber unversehrt nach der großen Revolution übrig geblieben seien. Es handele sich um die Bastillen der Großindustrie, in denen tausende von Gefangenen täglich für einen lächerlichen Lohn eine Körper und Geist vernichtende Thäthigkeit ausüben müßten und als Knechte des Kapitalismus ebenso zu leiden hätten, als die ehemaligen Gefangenen der französischen Monarchen. Diesen Geknechteten solle das Fest des 14. Juli die vor hundert Jahren erfolgte Verkündigung der Menschen- und Bürger-Rechte ins Gedächtniß rufen, um ihnen neue Hoffnung für den Tag zu gewähren, an dem alle Bürger frei und glücklich, gleich an Wohlstand sein würden, an dem der namenlos Elende nicht mehr an der Seite des überaus Begünstigten stehen würde. (Köln. Vlksztg.)

Paris, 5. Juli. (Der Gemeinderath) bewilligte 10 000 Frcs. für die Familien der in St. Etienne verunglückten Bergleute. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten Constans und Guyot, sind heute Vormittag in St. Etienne angekommen. Sie besuchten das am Unglücksplatze errichtete Hospital und ließen Hülfsmittel vertheilen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. — Das Aufsuchen der Leichen der in St. Etienne Verunglückten ist gegenwärtig ganz unmöglich. Zunächst wird alle Mühe darauf verwendet, des Feuers Herr zu werden, welches an vier verschiedenen Punkten ausgebrochen ist.

Paris, 4. Juli. (Grubenunglück.) In den Gruben von St. Etienne hat eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden. Aus den von dem Unglück betroffenen Schächten sind bis jetzt 16 Leichen und zehn schwerverwundete Bergleute herausgeholt worden. Die Zahl der Umgekommenen wird auf nahezu 200 geschätzt. Die Rettungsarbeiten haben wegen Ueberschwemmung der Gruben eingestellt werden müssen. Truppen bewachen die Schächte und hindern das Eindringen der Volksmenge. Zwei Ingenieure, welche einfahren wollten, mußten halberstickt an die Oberfläche geschafft werden. Der Präsident Carnot und der Bautenminister sandten Hilfsmittel. Die Rettungsarbeiten in den Gruben, in welchen die Explosionen stattgefunden hatten, dauerten die ganze Nacht fort, waren aber trotz aller Anstrengungen resultatlos. Bis 10 Uhr Vormittags wurden 25 Menschen herausgeschafft, darunter 14 Todte und 11, welche noch Lebenszeichen von sich gaben. Drei von den Letzteren sind ebenfalls gestorben.

Christiania, 4. Juli. (Kaiser Wilhelm II.) ist gestern Abend in Nordheimsund angekommen und übernachtete daselbst. Heute Nachmittag 2 Uhr passirte Allerhöchstderselbe Utel auf der Fahrt nach Odde. Heut Vormittag besichtigte der Kaiser den Nordheimssund, den Stolkjärrar-Wasserfall und Stensalsfossen. In Odde standen 13 Wagen zu einem Ausflug durch das Oddethal nach dem prächtigen Laatafos bereit.

London. (Ein indischer Mahdi) ist jetzt auch erschienen. In dem Distrikt Dakka in Bengalen ist ein muselmännischer Fakir aufgetaucht, welcher überall predigt, daß die Herrschaft der Königin Viktoria zu Ende und Mirza Mahdi jetzt Regierer des Landes ist. Er hat schon Anhänger unter den Mohammedanern gewonnen und sich seitdem aufs Rauben gelegt. Kürzlich plünderte er den Bazar in Narsingdi bei hellem Tageslicht aus. Als die Kunde vor den Richter in Dakka kam, nahm er die Sache sehr leicht und wies den Tannah von Narsingdi an, den Fakir und dessen Anhänger zu verhaften. Der Tannah erklärte aber, dieses sei ihm unmöglich. Daraufhin ist eine starke Polizeiabtheilung nach dem Schauplatz der Ruhestörungen gesandt worden. Der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Rom, 30. Juni. (Die Zelle des heiligen Stanislaus) wird in diesen Tagen abgebrochen werden. Die Mauern des Zimmers, wo der berühmte Heilige gestorben ist, werden wieder nahe an der Andreaskirche beim Quirinal aufgerichtet werden. Man hofft, daß es gelingen wird, die Mauern des Zimmers unbeschädigt hinüber zu tragen und das Heiligthum zu erhalten. Die Zerstörung dieser Kapelle ist besonders für die Polen schmerzlich, die das Zimmerchen des heil. Kostka als Nationalheiligthum verehren. Seit dem Jahre 1886 haben sie schon viermal Bittgesuche an den König Umberto und an die Königin gerichtet, um die Erhaltung der Kapelle zu erreichen. Es hieß sodann, daß ihre Bitte erhört sei und daß eine Dankschrift mit mehr als zehntausend Unterschriften polnischer Katholiken der Königin durch die Fürstin Ludmilla Falconieri, geb. Holynska, überreicht sei. Trotzdem wurde bald darauf Befehl gegeben, daß die Kapelle niedergerissen werde. In dieser Kapelle hat der Heilige Vater seine Primiz gefeiert. Durch die Niederreißung der Kapelle erfahren daher nicht nur die Polen eine Kränkung, sondern dem Heil. Vater wird auch eine persönliche Schmach zugefügt. An der Stelle des Hauses, wo die Kapelle steht, errichtet man ein Gebäude für das Hofgesinde des Quirinals. Leicht hätte man die Kapelle schonen und sie dem neuen Gebäude einverleiben können, denn eine Treppe und ein kleiner Durchgang von der Andreaskirche her hätten direkt in das Heiligthum geführt. Die Zerstörungswuth der Italiener kennt aber keine Grenzen. (Schl. Vztg.)

Konstantinopel, 28. Juni. (Russische Liebeswerbungen.) Von hier geht die Meldung zu, daß der Zar dem Marschall Ghazi Osman Pascha den Großkordon des Alexander Newski-Ordens verliehen habe. Die Nachricht ist, bemerkt die „Kreuzztg." hierzu, insofern charakteristisch, als Osman Pascha bekanntlich russenfreundlichen Tendenzen huldigt. Diese Ordensverleihung gewinnt also in diesem Augenblicke einen demonstrativen Charakter und zeigt, daß Rußland die Absicht nicht aufgegeben habe, seine Freunde am Bosporus fester an sich zu ketten. Wie ferner berichtet wird, sind in der letzten Zeit auch Anstrengungen gemacht worden, einen Personenwechsel im türkischen Kabinette zu gunsten Rußlands herbeizuführen. Doch scheinen alle einschlägigen Bemühungen bisher erfolglos gewesen zu sein und haben sich auch alle bezüglichen Gerüchte über bevorstehende Veränderungen als unrichtig erwiesen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 8. Juli. Die am 21. November v. J. vorgenommenen Wahlen von zwei Kreistagsmitgliedern (Ergänzungs- und Neuwahl) war wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt worden. In dem Donnerstag, den 4. d. Mts., anberaumten neuen Wahltermin waren von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung 27 Wahlberechtigte erschienen, von denen im ersten Wahlgange Herr Dr. med. Franz mit 14 Stimmen (Herr Schaffer erhielt 13 Stimmen), im zweiten Herr Bürgermeister Schaffer mit 15 Stimmen (die Herren Franke und Kastner erhielten 11 resp. 1 Stimme) zu Abgeordneten in den Kreistag gewählt wurden, in welchen die Stadt Habelschwerdt nunmehr drei Vertreter zu senden hat. — In der sich anschließenden Stadtverordnetensitzung wurde betreffend den Bau der Straße nach dem neuen Kreishause und der Kanalisirung der äußeren Glatzerstraße nach den Vorlagen des Magistrats beschlossen. Zu beiden Bauten sind 3000 M. Zuschuß aus Kämmereimitteln nothwendig. Dem Polizeiwachtmeister Hübner wurde in Anbetracht bedeutender Kosten für Arzt und Apotheke und seiner trotz Kränklichkeit eifrigen Dienstführung eine einmalige Remuneration von 100 M. bewilligt. Der Verpachtung der Fischerei in der Wustung an Forstverwalter Kliche für 3 M. jährlich wurde zugestimmt. Die Sammlung für die durch Wolkenbruch verunglückten Bewohner in der Gegend von Landeck wurde nach dem Vorschlage des Magistrats durch Zuschuß von 122 M. auf 400 M. abgerundet. Die Straßenbeleuchtung für 1889/90 incl. der Monate Juni und Juli wurde für 1950 M. wieder an Klempnermeister Gebrüder Preißler vergeben.

Habelschwerdt. Die Ferien der Schulen des hiesigen Kreises richten sich nach der Höhenlage der Ortschaften. Die Schulen, deren Ortschaften ca. 500 m hoch liegen, haben ihre Sommer-Ferien vom 25. Juli bis 22. August excl. und die Herbstferien vom 26. September bis 3. Oktober excl. Für die Schulen mit 600 m Höhenlage sind die Sommerferien vom 1. bis 29. August excl. und die Herbstferien vom 30. September bis 7. Oktober excl. Bei den Schulen, welche über ca. 600 m hoch liegen, fallen die Sommerferien in die Zeit vom 5. August bis 1. September excl. und die Herbstferien in die Zeit vom 3. bis 10. Oktober excl. Die Zahl der Schulen mit ca. 500 m Seehöhe beläuft sich auf 24, die mit ca. 600 m auf 17 und die mit über 600 m auf 26. — Vorige Woche wollte ein Schulknabe die Schießzwecke, welche im Blaserohre stecken geblieben war, durch Einziehen der Luft in den Mund wieder herausbringen; die Schießzwecke kam ihm unversehens in den Hals und er verschluckte sie.

Herr Kreisschulinspektor Zwerschke ist zu seiner Erholung vom 8. Juli bis 17. August beurlaubt worden. Mit der Vertretung ist der Ortsschulinspektor, Herr Seminarlehrer Vogt beauftragt worden.

Habelschwerdt, 8. Juli. (Der Arbeiter-Verein) feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest. Morgens 6 Uhr wohnte der Verein einer hl. Messe in der Pfarrkirche bei, Mittags 1 Uhr war Festessen im Vereinslokal, dem Gasthof zu den „drei Rosen", Nachmittags Festzug durch die Stadt nach dem Gasthof zum „Deutschen Kaiser", wo Konzert stattfand. Bei dem Festmahl wurden Toaste auf Se. Majestät den Kaiser und die 16 Mitglieds-Jubilare ausgebracht und ein Festlied gesungen. Im Garten des Gasthofes „Deutscher Kaiser" hielt der zeitige Präses des Vereins, Herr Pfarr-Administrator Prosle, welcher sich beim Festzuge betheiligte, eine herzliche und kräftige Ansprache. Der Festtag schloß mit einem Ball im Vereinslokal.

(Ein toller Hund), hochläufiger, brauner Vorstehhund ohne besondere Abzeichen wurde am 4. d. M. in hiesiger Stadt getödtet. Durch die thierärztliche Untersuchung des Kadavers wurde die Tollwuth festgestellt. Die Bestie hatte leider schon viel Unheil angerichtet; in Altweistritz sollen 4 Kinder, sowie mehrere Hunde und eine Katze gebissen worden sein. Es ist demzufolge für den Polizeibezirk hiesiger Stadt die Hundesperre auf 3 Monate angeordnet worden. Fälle von Hundswuth kommen seit Jahren leider sehr häufig vor. Man muß annehmen, daß viele Hundebesitzer ihre Köter sehr schlecht beaufsichtigen; bei einiger Aufmerksamkeit wird man es sofort wahrnehmen, wenn ein Hund verdächtige und krankhafte Erscheinungen zeigt und dann ein solches Thier sofort unschädlich machen können. Ein Hund ist ja oft der treue Gefährte und Wächter des Menschen; wer aber einen oder gar mehrere Hunde hält, soll sich auch hübsch um dieselben kümmern, sie nicht herumstreifen lassen, Kettenhunde vor Hitze und Durst schützen und auch nicht anständige und unverdächtige Leute mit wüthendem Gekläffe und Schnappen nach den Beinen verfolgen lassen, welche Belästigungen Passanten, namentlich auf dem Lande, durch ganze Köterrudel häufig zu erdulden haben. Eine Verminderung der Zahl der Hunde wäre übrigens auch nicht vom Uebel.

Habelschwerdt, 8. Juli. (Wasserleiche.) Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr wurde im Neisseflus in der Nähe des Wehres in Krotenpfuhl von Vorübergehenden ein kopfüber im Wasser liegender Mann bemerkt und mit Hilfe eines sofort herbeigeholten Hakens der bereits Ertrunkene aus dem Wasser gezogen. Nach einem bei der Leiche vorgefundenen Steuerbuch war es der Feldgärtner Anton Olbricht aus Thanndorf, welcher, wahrscheinlich bei dem Bemühen aus dem Wasser zu trinken, in dasselbe, — welches an dieser Stelle eine bedeutende Tiefe hat, — hineingefallen ist.

Habelschwerdt, 8. Juli. (Die Aufführungen) der „lustigen Wiener Kinder" am Sonnabend waren weit besser besucht, als die erste Vorstellung, und haben sehr gefallen. Bei dem gestrigen Gastspiel in Bad Langenau war das Haus ausverkauft. Heute ist hier die dritte und letzte Vorstellung.

Breslau, 5. Juli. (Papst Leo XIII.) hat mittels Dekretes vom 28. Juni verordnet, daß von nun ab das Herz-Jesu-Fest als Fest Ritus duplicis primae classis ohne Oktave und ohne Verpflichtung, der heiligen Messe beizuwohnen und sich knechtlicher Arbeiten zu enthalten, gefeiert werden soll. Der Festtag bleibt wie bisher der Freitag nach der Frohnleichnamsoktave und soll nur dann auf den darauffolgenden Tag verlegt werden, wenn er mit dem Feste Johannis Baptistä und der heiligen Apostelfürsten oder an bestimmten Orten mit dem feierlich gehaltenen Kirchweih- und Patroziniums-, oder dem Landespatronsfeste zusammenfällt. Diejenigen, welche an dem in Rede stehenden Festtage den Andachtsübungen vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute beiwohnen, können derselben Benefizien theilhaftig werden, wie die Theilnehmer an den Andachtsübungen in der Frohnleichnams-Oktave. Das vorerwähnte Dekret, welches auf eindringliches Bitten einer großen Anzahl von Bischöfen erlassen wurde, involvirt, wie es selbst sagt, „eine besondere Gnade und ein außerordentliches Privilegium." Es kommt nämlich damit in der katholischen Liturgie zum ersten Male vor, daß ein Andachtsfest zu diesem Ritus, d. h. zu einem Doppelfest erster Klasse erhoben wird, ohne die Verpflichtung der Arbeitsenthaltung und Anhörung der heiligen Messe nach sich zu ziehen. Der Ritus duplex erster Klasse ist der feierlichste, welcher in der Kirche besteht, und hat den Vorrang vor allen übrigen Festen. Er zieht die Verpflichtung der Anhörung der Messe, für Seelsorger diejenige die Messe pro populo zu appliziren, und für die Kapitel die Pflicht des Chordienstes nach sich: er fordert endlich, daß die Bischöfe in ihren respektiven Kathedralen pontifiziren, um der feierlichsten Form der Liturgie den glanzvollsten Pomp zu verleihen. Die Zuerkenntniß eines so außerordentlichen Privilegiums, wie es das oben erwähnte Dekret involvirt, zeigt demnach aufs deutlichste, wie sehr es dem Heil. Vater um die Verehrung des heiligsten Herzens und um die möglichste Verbreitung dieser Verehrung zu thun ist.

Breslau, 5. Juli. (Im Holthausen'schen Lehrerinnen-Seminar) fand vom 2. bis 4. d. Mts. die Prüfung der Abiturientinnen statt. Zweiundzwanzig Schülerinnen des Seminars waren zur Prüfung zugelassen worden und bestanden dieselbe nach Maßgabe ihrer Meldungen: 9 für höhere Schulen und 13 für Volksschulen. — Am 2. September beginnt im Holthausen'schen Institut das neue Schuljahr, und werden Anmeldungen zu diesem Termine für alle Klassen der Anstalt entgegengenommen. Die Ferien in derselben fallen von Mitte Juli bis zum 1. September.

L. **Glatz,** 6. Juli. (Geschworenen-Diätenkasse. Telegraphenlinie.) Zu der am 1. und 2. d. M. abgehaltenen diesjährigen III. Schwurgerichts-Periode waren 9 Mitglieder der Geschworenen-Diätenkasse einberufen, welche täglich je 7 Mk., zusammen 126 Mk. Diäten erhalten haben. — Es wird eine neue Reichstelegraphenlinie hergestellt, welche das Telegraphenamt im Postamtsgebäude mit dem bereits vorhandenen Telegraphengestänge am Eisenbahndamm der Bahnlinie Glatz-Mittelwalde in der Nähe des Wehres, durch die Friedrich- und Feldstraße gehend, verbindet.

L. **Glatz.** (Belohnung. Personalien.) In der Nacht zum 16. Juni d. J. ist dem Handelsmann Julius Seidelmann zu Reinerz mittels Einsteigens ein werthvoller großer weißer Bramaputra-Hahn mit bewachsenen Beinen und gelbem Schnabel gestohlen worden. Auf die Ermittelung und Anzeige des Thäters sind 10 Mark Belohnung ausgesetzt worden. — Versetzt der Amtsgerichts-Assistent Schwarz in Wohlau an das Landgericht Glatz. Ernannt zum Gefangenen-Oberaufseher der Gefangenenaufseher Kruppa bei dem Gerichtsgefängniß in Glatz.

J. P. **Glatz,** 1. Juli. (Schwurgericht. Erste Sitzung. Nachdruck verboten.) In der heute durch Herrn Landgerichts-Direktor Otto eröffneten dritten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts wurde zuerst wider die 22 Jahre alte und noch nicht vorbestrafte Dienstmagd Bertha Kirchner aus Schlause, Kreis Münsterberg, verhandelt. Dieselbe war angeklagt, am 31. März d. J. zu Schlause die zum Gehöft des Gutsbesitzer Julius Melzig gehörige Scheune vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. (§ 308 Str.-G.-B.) In der massiven und mit Ziegeln gedeckten Scheune sollen nach der Angabe des Eigenthümers u. A. ca. 90 Schock Stroh und 130 Schock Ernteseile gelagert haben. Gebäude und Inhalt sollen zwar versichert gewesen sein, dennoch will Melzig noch einen Schaden von mindestens 500 Thalern erlitten haben. Die Angeklagte hatte am Neujahr d. J. sich nach Breslau vermiethet, es dort aber nur 4 Tage ausgehalten und nach ihrer Rückkehr beim Gutsbesitzer Melzig einen Dienst angetreten. Doch auch hier schien es ihr nicht zu gefallen. Sie entfernte sich aus dem Dienst, kehrte zwar wieder zurück, meldete sich aber bald darauf krank unter dem Vorgeben, beim Strohholen in der Scheune von dem Boden auf das Tenne gefallen zu sein, wurde in das Krankenhaus gebracht, von dort aber schon nach wenigen Tagen wieder entlassen, weil keine Verletzungen wahrgenommen worden. Nach einigen Tagen meldete sie sich abermals krank, indem sie über heftige Brustschmerzen klagte und sogar auch an Krämpfen leiden wollte. Sie wurde wieder in das Krankenhaus aufgenommen, entlief aber aus demselben schon nach 2 Tagen. Am 31. März nun holte sie in der Küche eine Laterne, entzündete in derselben das Licht, ging erst in den Kuhstall und dann, nachdem sie sich umgesehen, ob sie etwa bemerkt würde, in die Scheune, zündete dort einen Strohhalm an, steckte denselben in das dort lagernde Stroh und begab sich in ihre Kammer, während sie das Kindermädchen Ida Bauch aufforderte, das Saalfenster zu schließen. Dieselbe sollte dabei das Feuer wahrnehmen. Dies war auch der Fall und das Kindermädchen machte Lärm. Als Grund all' dieser Handlungen gab die Angeklagte an, mit ihrer Dienstfrau „nicht stimmen zu können." Den Herren Geschworenen wurden die beiden Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1) Ist die Angeklagte ꝛc. schuldig, am 31. März d. J. zu Schlause vorsätzlich die dem Gutsbesitzer Melzig gehörige Scheune in Brand gesetzt zu haben? 2) Im Fall der Bejahung der Frage zu 1: sind mildernde Umstände vorhanden? Die erste Frage wurde mit mehr als sieben Stimmen bejaht und die zweite Frage mit mehr als sechs Stimmen verneint. Der Herr Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; der hohe Gerichtshof dagegen erkannte mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten und daß sie die That mehr ohne Ueberlegung als in Bosheit verübt hat, auf drei Jahre Zuchthaus, auch nicht auf Ehrverlust. — Auf der Anklagebank erschien sodann der Drehorgelspieler Luigi Mazzoni aus Vernasco in Italien, 40 Jahre alt, Soldat gewesen und noch nicht bestraft. Mazzoni war wegen Urkundenfälschung und Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung im Sinne des § 55 derselben angeklagt. Als Dolmetscher fungirte Herr Oberlehrer André Pillet aus Breslau. Am 9. April d. J. traf Gendarm Kaßner aus Habelschwerdt den Angeklagten in Wölfelsdorf, während derselbe sein Gewerbe ausübte, und fragte nach dem Gewerbeschein. Nach kurzem Zögern überreichte er einen von der Königl. Regierung zu Liegnitz unterm 12. Dezember 1887 für das Jahr 1888 ausgefertigten Gewerbeschein. Gendarm K. entdeckte sofort, daß sowohl der Gewerbeschein bezüglich des Jahres seiner Giltigkeit, als auch die im Gewerbeschein enthaltene Quittung der Kreiskasse zu Liegnitz über die für das Jahr 1888 gezahlte Steuer von 48 Mark insofern gefälscht war, als die Jahreszahl der Ausfertigung und Quittung 1887 in 1888 und die Jahreszahl der Giltigkeit 1888 in 1889 umgewandelt worden. Er nahm daher den gefälschten Gewerbeschein dem Mazzoni ab, verhaftete denselben und erstattete Anzeige. Der Angeklagte war geständig und gab an, die Fälschung aus Noth verübt und in Folge dessen das Gewerbe seit dem 1. Januar 1889 ausgeübt zu haben, ohne hierzu im Besitz eines rechtsgiltigen Gewerbescheins gewesen zu sein. Er habe die Gewerbesteuer für das Jahr 1889 nicht erübrigen können. Den Herren Geschworenen wurden folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte ꝛc. schuldig, im Jahre 1889 außerhalb seines Wohnortes, nämlich in Wölfelsdorf, Kreis Habelschwerdt, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person gewerbliche Leistungen ohne Gewerbeschein feilgeboten zu haben? 2) Ist der Angeklagte schuldig, im Jahre 1889 in rechtswidriger Absicht eine inländische öffentliche Urkunde, nämlich den Gewerbeschein nebst Quittung gefälscht und zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen? 3) Im Fall der Bejahung der zweiten Frage: Sind mildernde Umstände vorhanden? Die Herren Geschworenen antworteten auf die Fragen 1 und 2: Ja, mit mehr als 7 Stimmen und auf die Frage 3: Ja, mit mehr als 6 Stimmen. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung die doppelte Steuer als Strafe, nämlich 96 Mark event. 12 Tage Haft und wegen Urkundenfälschung 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der hohe Gerichtshof dagegen erkannte gegen den Angeklagten wegen Urkundenfälschung, jedoch mit Rücksicht auf den geringen Bildungsgrad, das geringe Verständniß und die Unüberlegtheit desselben auf nur 3 Monate Gefängniß, von denen 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, und wegen Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung auf eine Geldstrafe von 96 Mk. event. 8 Tage Haft.

J. P. **Glatz,** 2. Juli. (Schwurgericht. Zweite Sitzung. Nachdruck ist verboten.) Heut wurde wider den Weber Anton Kroner aus Jauernig, Kreis Glatz, 21 Jahre alt, noch nicht bestraft, verhandelt, der angeklagt war, am 22. Februar d. J. zu Neu-Jauernig ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, nämlich das Wohnhaus des Feldgärtner Anton Hoffmann, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. § 306 Nr. 2 Str.-G.-B. Der Angeklagte hatte nach seiner Angabe mit Hoffmann für einen Fabrikanten gearbeitet, später aber keine Kette mehr erhalten, weil Hoffmann die Arbeit für sich allein übernommen. Kroner ist demzufolge ohne Arbeit und Verdienst gewesen. Dies soll ihn erbittert haben, zumal er Willens gewesen, die älteste Tochter des Hoffmann zu heirathen, sobald er vom Militär, zu welchem er ausgehoben worden, frei sein würde. Das Mädchen soll ihm auch das Versprechen geleistet haben, so lange auf ihn zu warten, bis er seine Militärzeit abgedient haben würde. Ein noch weit größeres Aergerniß hat ihm die Verhaftung und Verurtheilung seines Vaters und seiner Schwester wegen Kindesmordes und Verbrechen im Sinne der §§ 173, 212 resp. 217 a. a. O. bereitet. Der Vater wurde — wie bereits mitgetheilt — zu 12 Jahren Zuchthaus und dessen Tochter zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte glaubte, überall Geringschätzung zu begegnen und seine Braut zu verlieren. In dieser Stimmung begab der Angeklagte sich am 22. Februar d. J. an das Hoffmann'sche Haus, und als er durch das Fenster bemerkte, daß die Familie sich in der Wohnstube aufhalte, schritt er um das Haus nach der Rückseite desselben, auf deren Boden Kleeheu lagerte. Durch ein Loch zwischen Mauer und Dach drang Kleeheu durch. Um dasselbe zu erreichen, nahm Kroner einen Sägebock, stieg auf denselben, entzündete zwei Streichhölzer und steckte dieselben in das Kleeheu. Hierauf entfernte er sich *eiligst*. Auf einem Hügel will er rückwärts geblickt und bemerkt haben, daß das Feuer nicht zum Ausbruch gekommen, sich deshalb beruhigt in seine Wohnung begeben haben. Inzwischen war die jüngere Tochter des Hoffmann aus dem Hause getreten, um Kohlen zu holen und hatte das Feuer bemerkt, schrie deshalb: „Feuer!" Hoffmann und seine Töchter eilten sofort an die Brandstätte und löschten das Feuer mit Schnee und Wasser. Thüre, Balken und Sparren waren bereits angebrannt. Hätte die Tochter des Hoffmann das Feuer nicht bemerkt, so wäre das ganze Haus niedergebraunt. Hoffmann schätzt den Schaden auf 150 M. Die Fußspuren im Schnee führten nach Alt-Jauernig bis an die Wohnung des Kroner. Auch paßten dessen Stiefeln in die Fußspuren. Dennoch leugnete er anfänglich, der Thäter zu sein und versuchte es, den Verdacht auf einen Anderen, Namens Grüger, zu lenken. Er erzählte dem Hoffmann, Grüger hätte sehr auf ihn geschimpft, schrieb sogar dem Hoffmann die beschimpfenden Aeußerungen des Grüger auf einen Zettel. Es ergab sich jedoch sehr bald die Unwahrheit der Kroner'schen Erzählung, auch ergab sich, daß Kroner den Beschlag der Sohlen und Absätze seiner Stiefeln hatte verändern lassen. Da noch andere Verdachtsgründe hinzutraten, wurde Kroner verhaftet. Anfänglich wollte der Angeklagte behaupten, nicht ernstlich die Absicht gehabt zu haben, das Haus in Brand zu setzen, sondern dem Hoffmann nur einen „Schabernack" spielen zu wollen. Auf die Frage: Ist der Angeklagte schuldig, am 22. Februar d. J. zu Jauernig vorsätzlich ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, nämlich das Wohnhaus des Feldgärtner Anton Hoffmann, in Brand gesetzt zu haben? antworteten die Herren Geschworenen mit „Ja, mit mehr als 7 Stimmen." Der Herr Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust. Der hohe Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung, jedoch mit Rücksicht auf dessen Geständniß und bisherige Straflosigkeit, auf nur 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Schluß der Sitzung Mittags 12 Uhr und zugleich Schluß der dritten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts.

? **Neurode,** 7. Juli. Auf eine Depesche rückte gestern unsere Freiw. Feuerwehr nach Schlegel zu einem Hochfeuer aus; drei Bauergüter und ein Haus brannten bis auf die Mauern total nieder; auch mehrere Schweine sind in den Flammen mit umgekommen. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Auf dem Rückwege unserer Feuerwehr ereignete sich ein beklagenswerther Unfall. Auf unerklärliche Weise hatte sich der eiserne Bolzen der Spritzendeichsel gelöst und gerade bei der steilen Abfahrt von der Schlegeler Anhöhe fuhr die Deichsel aus ihrer Lage heraus und die viele Centner schwere Spritze ging im jähen Lauf über eine hohe Böschung mit den darauf befindlichen Mannschaften hinunter. Sämmtliche Feuerwehrleute wurden in hohen Bogen nach den anliegenden Feldern geschleudert, ohne daß ihnen dadurch ein weiterer Schaden zugefügt worden wäre, während die Last der Spritze auf die Fußknöchel des Brandmeisters zu liegen kam, wodurch ihm eine starke Quetschung beider Fußgelenke zugefügt wurde. Wäre die Spritze umgeschlagen, als sie die hohe Böschung hinabfuhr, so wäre ein furchtbares Unglück unausbleiblich gewesen, so aber glitt sie nur über den Abhang hinab und grub sich unten in die sehr sumpfige Wiese tief ein, wodurch auch der Druck auf die Knöchel des Verunglückten ein geringerer wurde, als wenn der Boden hart gewesen wäre. — Die Ferienordnung für die Schulen des hiesigen Kreises ist wie folgt festgesetzt worden: Die Sommerferien, welche drei Wochen dauern, beginnen am 22. Juli cr. für die Schulen zu Eckersdorf, Rothwaltersdorf, Mittel- und Niedersteine und Tuntschendorf; am 12. August für die Schulen zu Carlsberg, Nausenen und Passendorf; am 29. Juli für die sämmtlichen anderen Schulen des Kreises. Die Herbstferien dauern 14 Tage und beginnen am 30. September cr. für die Schulen zu Carlsberg, Dürrkunzendorf, Hausdorf, Ebersdorf, Köpprich, Nausenen, Passendorf, Schlegel, Seifersdorf, Niedersteine und Volpersdorf; am 23. September cr. für die anderen Schulen. Die Sommerferien haben schon seit sehr langer Zeit nicht am 22. Juli begonnen, ein Beweis, daß sich die Ernte um mindestens 8 bis 14 Tage früher als sonst einstellt. — Mit der Vertretung des auf 6 Wochen beurlaubten Königl. Kreisschulinspektors Herrn Dr. Springer ist Herr Bürgermeister Majorke hierselbst betraut worden. — Der verstorbene Partikulier Josef Klapper von hier hat durch Testament folgende Legate bestimmt: 1) Die städtische Armenkasse und Hospital erhält je ein Legat von 300 Mark; die Hälfte des Kaufpreises seines hierorts am Ringe belegenen Hausgrundstückes fällt dem Krankenstifte „Maria hilf" zu, während der Ueberschuß des Nachlasses dem Waisenhause zu Gute kommt. —

Herr Hauptlehrer Bürke von hier hat sich am vergangenen Dienstag nach Leipzig begeben, um daselbst einen achtwöchentlichen Kursus im Handfertigkeitsunterricht für Knaben (speziell in Schnitz- und Papparbeiten) zu absolviren.

+ **Landeck**, 6. Juli. (Abgangs- und Aufnahmeprüfung.) Gestern fand in der Präparandie unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Slawitzky und des Herrn Seminardirektors Dr. Volkmer die Abgangsprüfung statt. Es wurden 22 Zöglinge des Ober-Kursus geprüft, welche sämmtlich bestanden. Die Aufnahmeprüfung findet für dieses Jahr vom 8.—10. August statt. Welche Atteste bis zum 15. Juli an den Anstalts-Dirigenten Herrn Marwan einzureichen sind, sagt das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau Nr. 12, Seite 95.

+ **Landeck**, 6. Juli. (Zirkus.) Heut wurde der auf dem Kaiser Wilhelm-Platze im Bade unter Direktion von Ww. Kolzer und Jean Kolzer stehende Tent Zirkus Royal eröffnet. Der Zirkus war überfüllt und die enorme Leistungsfähigkeit der Gymnastikertruppe Kolzer, bekannt vom Reichshallen-Theater in Berlin, erntete den reichsten Applaus. Zum Erstaunen hinreißend war die gymnastische Produktion an der persischen Stange, ausgeführt von Heinrich Kolzer, frei auf Brust und Schulter balanzirt vom Direktor (dabei Piccolo Solobläser). Ferner das Florentiner Blumenmädchen, ländliche Szene zu Pferde, ausgeführt von Frl. Elise; die Darstellungen des kleinen Adolf Kolzer zu Pferde und des einzig in seiner Art dastehenden Schlangenmenschen M. Curth waren von ununterbrochenem Beifall begleitet. Das Auftreten der Gesellschaft ist dezent, die Pferdedressur vollendet und die Kostüme hochelegant. Es sind 40 Personen und 25 Pferde vorhanden. Da der Aufenthalt der Gesellschaft hier nur kurze Zeit dauert, so ist den Vorstellungen jedesmal ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

* **Mittelwalde**, 5. Juli. Auf hiesigem Bahnhof ist heute eine mit der Postzweigstelle daselbst vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

x. **Mittelwalde**, 6. Juli. (Blitzschlag.) Am 4. d. Mts., Nachmittags gegen 2 Uhr, zog im Südwesten von Mittelwalde ein schweres Gewitter auf, bei welchem viele Schläge in der Nähe vernommen wurden. Einer derselben traf gegen 1 Uhr ein in der Nähe der Schule gelegenes Haus in Steinbach, zündete und das ganze Haus wurde ein Raub der Flammen. Um schnelle Lösch- und Rettungshilfe für nahestehende Gebäude herbeizuholen, mußte Herr Lehrer Nitsche ungeachtet der zu dieser Zeit im Klassenlokale zum Unterrichte versammelten Kinder darauf Bedacht nehmen, in möglichst weite Entfernung die Bewohner des Dorfes zu alarmiren und es gelang auch, die Wuth des Elementes auf den einen Unglücksplatz zu beschränken.

† **Nieder-Schwedeldorf**, 6. Juli. (Primizfeier.) Am verflossenen Donnerstag sah Nieder-Schwedeldorf eine seltene Festfeier. Herr Paul Nonnast, Sohn des hiesigen Königl. Steuerbeamten Nonnast, der einzige, der in diesem Jahre für die Grafschaft Glatz in Breslau die hl. Priesterweihe erhalten, brachte in unserer Kirche Gott dem Herrn sein Erstlingsopfer dar. Der Tag gestaltete sich für den Ort zu einem allgemeinen Festtage. Fromme Hände hatten dem Innern des Gotteshauses ein Festgewand angelegt; ebenso prangten die in der Nähe der Kirche befindlichen Häuser im Blumenschmuck. Am Kreuze des Herrn Bauergutsbesitzers Neutwig, vor der Wohnung seiner Eltern, erwartete der Hochw. Primiziant mit seinen Eltern und Geschwistern die ihn geleitende Prozession. Herr Pfarrer Mertin-Wölfelsdorf begrüßte den Primizianten mit einer kurzen Ansprache und reichte ihm das Kreuz zum Kusse. Die Prozession setzte sich unter dem Geläute der Glocken in Bewegung, voran das Kreuz und die Fahnen, sodann der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Rektor Bittner, des Schwagers des Primizianten, ein Festlied vortragend; es folgte die Geistlichkeit und zum Schluß der Primiziant mit den zwei Neopresbytern, Herrn P. Hahnel und P. Völkel, und dem assistirenden Priester Herrn Pfarrer Mertin, eingeschlossen in einem Kranze, den 20 kleine weißgekleidete Mädchen mit blühenden Lilienzweigen in den Händen hielten. Daran schlossen sich die Eltern, Geschwister und sonstige Angehörige. In dem imposanten Zuge befanden sich 18 geistliche Herren. In der Kirche bestieg Herr Pfarrer Pragal die Kanzel, um die Festpredigt zu halten. Während des Hochamtes, das sodann der neue Priester celebrirte, empfingen Eltern, Geschwister und Angehörige aus seiner Hand die hl. Kommunion; mit Te Deum und der Ertheilung des sakramentalen Segens schloß die herrliche Feier, worauf der Primiziant wiederum nach der Wohnung seines Schwagers geleitet wurde, wo das Mittagsmahl eingenommen werden sollte. Vor dem Gotteshause erwartete ihn Frau Baronin v. Münchhausen nebst Baronesse Martha, die auch der kirchlichen Feier beigewohnt hatten, um dem Primizianten ihre Glückwünsche auszusprechen. Auch der katholische Studentenverein Unitas, dessen Mitglied der Hochw. Herr ist, hatte seine Vertreter entsandt, die im Namen des Vereins gratulirten. Ehe man sich zur Festtafel setzte, empfing das neugeborene Töchterchen der Schwester des Primizianten von ihm das hl. Sakrament der Taufe. Eine reichbesetzte Tafel hielt alle Festgäste noch bis zum späten Nachmittag zusammen. Trinksprüche auf den Hochw. Herrn Primizianten und seine Eltern, sowie auf die Herren Pfarrer Mertin und Pragal, wie ein auf den Primizianten humoristisch abgefaßtes Tafellied veranlaßten bald eine recht heitere Stimmung, so daß der ganze Tag in der schönsten Weise verlebt wurde. Den Bewohnern von Nieder-Schwedeldorf wird diese seltene Feier — 25 Jahre sind bereits verflossen, seit wir hier eine Primiz feierten — noch lange im Gedächtniß bleiben. Gebe Gott, daß wir in den nächsten Jahren viele Primizen in unserer Grafschaft feiern könnten, damit endlich die großen Lücken im Hochw. Klerus ausgefüllt würden. Unserm Primizianten wünschen wir aber eine recht lange und gottgesegnete Wirksamkeit.

* **Alt-Heide**, 4. Juli. Die Fremdenliste des hiesigen Bades verzeichnet bis zum 2. d. Mts. an Kurgästen 132, an Passanten 274, zusammen 406 Personen. Gegen das Vorjahr hat sich der Besuch mehr als verdoppelt! Die Heilkraft der hiesigen Quellen und der Aufenthalt in unserer schönen und gesunden Gegend findet immer mehr Anerkennung. Nach Fertigstellung der Bahn Glatz-Rückers wird Bad Alt-Heide noch bequemer zu erreichen sein.

♂ **Kaiserswalde**, 6. Juli. (Tödtung durch Blitzschlag und Häufigkeit der Blitzschläge.) Donnerstag, den 4. Juli, um die Mittagszeit, entlud sich, in der Richtung von den Seefeldern kommend und am Nordostabhange der böhmischen Kämme hinziehend, über dem oberen Erlitzthale ein heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das dem Tischler C. Tenzer in Friedrichswald gehörige Haus und tödtete, seinen Weg zum Theil durch die Wohnstube nehmend, dessen 16jährige Tochter. Das Mädchen war eben von einem Botengang zurückgekehrt und hatte sich erhitzt bei dem Tische niedergelassen, an welchem auch ihr 9jähriger Bruder, mit dem Rücken gegen das Fenster gewendet, saß. Letzterer, sein älterer Bruder und der Vater wurden vom Blitz betäubt, während die Frau des C. Tenzer und zwei kleine Kinder, welche in der Nähe des Kochherdes standen, keinerlei Schaden davontrugen. Eigenartig ist die Zeichnung, welche der obengenannte 9jährige Knabe auf dem Rücken davontrug. Ungefähr 10 Schritt von den Fenstern des vom Blitz getroffenen Hauses steht ein Kirschbäumchen mit halbreifen Früchten. Dieses Bäumchen war in umgekehrter Stellung auf die Rückenhaut des Knaben röthlich photographirt, so daß jedes kleine Aestchen, Blättchen und die Früchte sichtbar waren. An dem Blattbilde konnte man sogar die Blattäderchen deutlich kennen. Einige wollen sogar an dem Bilde die natürlichen Farben etwas herausgefunden haben. Die Zeichnung schwächte sich allmählich ab und war nach 48 Stunden ganz verschwunden. Der Knabe war zur Zeit des Blitzschlages am Oberkörper mit Hemd und Weste bekleidet. Außer der Zersplitterung einiger Dachsparren, Bretter und Schindeln, hat der Blitz keinen Schaden am Hause angerichtet. Ueberhaupt sind in den letzten Jahren in hiesiger Gegend die schadenbringenden Blitzschläge sehr häufig geworden. 1883 zündeten Blitze Gebäude der Kolonisten F. Galle und A. Dörner in Kaiserswalde und den Kirchthurm in Langenbrück. 1884 wurde der im Walde sich aufhaltende Kolonist Schreiber aus dem angrenzenden böhmischen Dorfe Trtschkadorf vom Blitz erschlagen; 1885 traf ein Blitzstrahl das in unmittelbarer Nähe der Glashütte gelegene Wohnhaus des Kolonisten F. Dörner; schnelle Hilfe erstickte das Feuer im Keime. 1886 wurde in der Nähe des Feist'schen Gasthauses der Kolonist Höcker aus Grünborn vom Blitz getödtet. 1887 trafen und zündeten Blitze Gebäude in Trtschkadorf und Kronstadt. In Trtschkadorf traf rechtzeitig Löschhilfe ein; in Kronstadt brannte eine Scheuer ab. 1888 schlug der Blitz in das Haus des Tischlers Stenzel in nächster Nähe der Kronstädter Kirche ein; baldige Hilfe beseitigte die Feuersgefahr. 1889 schlug der Blitz außer oben erwähntem Falle noch in ein Gebäude in Kronstadt ein, wo jedoch das ausbrechende Feuer bald gelöscht wurde.

M. **Frankenstein**, 7. Juli. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich am vorigen Dienstag die Primiz des Neopresbyter Herrn Gustav Ziegan von hier. Der schöne Hochaltar unserer altehrwürdigen Pfarrkirche war zu dieser Feier mit einem Festgewand angethan. Gewächse, Blumen und Myrthenkränze zierten in reicher Fülle harmonisch den Altar. Unter dem Geläut unserer Glocken wurde um 10 Uhr Herr Ziegan prozessionaliter nach dem Gotteshause geführt. Unter Vorantragung von Kreuz und zwei Fahnen eröffnete eine Barmherzige Schwester der hiesigen Borromäerinnen mit 16 weißgekleideten Mädchen den Zug. Diesen folgten acht geistliche Herren, darunter die Herren Erzpriester Pischel-Neisse, Erzpriester Dr. Herrmann-Frankenstein und Pfarrer Klose-Tarnau. An der Seite des Herrn Präfekten Hahn, Pfarradministrator von Münsterberg, kam nun der Primiziant, hinter diesen die Herren Alumnatssenior Lux-Frankenstein und Neopresbyter Liwowski-Klutschau, dann der Vater, die Geschwister und andere Verwandte. Am Altar angekommen, brachte der junge Priester sein Erstlingsmeßopfer dar unter Assistenz der obengenannten begleitenden Herren. Vom gesammten Kirchenchor wurde eine Messe in D-moll von Brosig in exakter Weise zu Gehör gebracht. Nach dem Evangelium hielt Herr Erzpriester Dr. Herrmann von der Kanzel herab eine auf die Feier bezügliche Predigt, so ergreifend und schön, daß die Thränen vieler Andächtigen flossen. Ein Jude, welcher aus Neugierde in die Kirche gekommen war, hat sich nachher geäußert, daß er in Folge der schönen und großen Feierlichkeit selbst zur Andacht gestimmt worden. Tief und mächtig war der junge Priester ergriffen, als er seinen Verwandten den Leib des Herrn reichte. Nachmittag fand in Rösners Konditorei ein Festessen statt. Gott schenke dem neuen Priester Kraft, Gesundheit und Ausdauer, treu und gewissenhaft seines heiligen Amtes zu walten. — In Wartha herrscht ein reges Leben, Tausende von Wallfahrern ziehen aus und ein. Heute waren die Prozessionen aus Peterwitz und Neurode in großer Stärke dort eingetroffen und bestiegen den Berg.

Patschkau, 5. Juli. Das 33. Stiftungsfest der katholischen Studenten-Verbindung „Winfridia" aus Breslau erregte in unserem Städtchen am 3. Juli ein recht bewegtes Leben. Eine große Ehrenpforte vor dem Breslauer Thore winkte den gern gesehenen Söhnen der Wissenschaft herzlichen Wilkommensgruß entgegen, die Stadt war vielfach mit Fahnen, worunter einzelne die Verbindungsfarben trugen, geschmückt. Die Verbindung traf mit dem 1 Uhr-Zuge auf hiesigem Bahnhof ein und gruppirte sich auf einer größeren Anzahl schön geschmückter Wagen zu einem Festzuge, welcher sich unter den Klängen der Musikkapelle des 11ten Infanterie-Regiments nach der Stadt, und hier durch die Hauptstraßen und um den Ring bewegte. In dem Festzuge sah man unter den a. H. der Verbindung auch Herrn Bürgermeister Dr. Hahn, die Herren Kapläne Friedrich und Waubke von hier. Den Schluß des Festzuges bildete der sogenannte Fuchswagen, welcher mit seinen eigenthümlichen Dekorationen einen erheiternden Anblick gewährte. Nachmittags fand im Schießhausgarten das zahlreich besuchte Festkonzert statt, woran sich ein gemüthliches Tanzkränzchen schloß. Am Abende des 4. Juli, nach Rückkehr von einem Ausfluge aus Reichenstein, bildete ein Festkommers in Sachs Hotel den Schluß dieses Stiftungsfestes. Im Jahre 1884 hat dieselbe Verbindung das 28. Stiftungsfest in hiesiger Stadt gefeiert. — Dem Gymnasial-Oberlehrer Herrn Dr. Stein hierselbst ist der Titel „Professor" verliehen worden. (F.-M. Ztg.)

** **Waldenburg**, 5. Juli. Am 25. Juni erhielten die Obermeister der hiesigen Innungen eine Einladung zu der am 28. Juni stattfindenden Versammlung des Handwerkerverbandes in Breslau. Sämmtliche Obermeister, welche am 20. Februar ihre Erklärung betreffend den Handwerkerverband in Liegnitz an die hohe Behörde abgegeben, und heut noch auf dieser Erklärung beharren, verzichteten auf diese Einladung und bemerkten dies durch ihre Unterschrift. Heut erschien hierorts ein Mann, welcher für den schlesischen Handwerkerverband in den Haushaltungen sammeln ging; unterzeichnet war das Buch, in welches die Gaben eingetragen wurden, mit „Pastor Hoffmann" aus Modelsdorf. Der Vorstand dieses Handwerkerverbandes besteht aus mehreren Pastoren, einem Landrath und adligen Grundbesitzern. — Jeder, der es mit dem Handwerkerstande gut meint und ihn achtet, wird es mißbilligen, wenn, wie z. B. in Landeshut und auch in unserem Kreise an manchen Orten, der reisende Handwerker für das auf den Verpflegungsstationen erhaltene kleine Geschenk Holz zerkleinern oder andere dergl. Arbeiten verrichten muß, und wenn, wie es in den Statuten des Schles. Herbergsverbandes heißt, welche am 25. Juni hier zirkulirten, die Handwerksmeister zureisenden Handwerksgesellen nichts geben sollen, bei 1 M. Strafe.

II **Waldenburg**, 6. Juli. Die Untersuchungen der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse auf den niederschlesischen Steinkohlengruben, auf welchen Arbeitseinstellungen vorgekommen sind, haben begonnen. Die Untersuchung geschieht durch die Königl. Bergbehörde in Verbindung mit der Königl. Regierung in der Weise, daß jede Grube einzeln behandelt wird. So hat man am 3. d. Mts. mit der Melchior-Grube bei Dittersbach den Anfang gemacht. Vor der Untersuchung wählten die Bergleute der genannten Grube Vertreter, welche die Beschwerden der Belegschaft vor der Untersuchungs-Kommission zu Protokoll gaben. — Freitag vor 8 Tagen machten 2 Bergleute, als sie im Walde am Bahnschacht nach Beeren suchten, einen unheimlichen Fund. Unter einem Gebüsch fanden sie, eingehüllt in ein altes rothes Tuch, einen Bund von 19 Diebsschlüsseln und ein fast neues sehr starkes Brecheisen. Genannte Gegenstände wurden auf dem Polizei-Bureau abgeliefert. — Die Salzbrunner Kurliste vom 1. Juli zählte 1550 Gäste einschließlich Begleitung. Hierzu kamen noch 989 Personen aus dem Fremdenverkehr. Die Gesammt-Frequenz beträgt also 2539 Personen.

= **Hirschberg**, 7. Juli. (Aus dem Riesengebirge.) Hier ist der Lebensunterhalt nicht billig, das beweisen die für das 3. Vierteljahr genehmigten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse im Bereiche des V. Armeekorps, welche für Hirschberg am höchsten mit 14 Pfg. und für Kosten am niedrigsten mit 8 Pfg. bemessen sind. Sogar Görlitz und Glogau erhalten nur 12 Pfg. — Während der großen Ferien wird hier eine Ferienschule zur Repartition der Klassenpensa, Anfertigung der Ferienarbeiten ꝛc. eingerichtet. Herr Kandidat Butter wird derselben vorstehen. Von Seiten des hiesigen Gymnasiums wird in diesem Jahre kein Ferienkursus veranstaltet. — Ein hiesiger Fleischbeschauer hat in zwei bei einem hiesigen Fleischer geschlachteten Schweinen Trichinen gefunden. — Wagenbauer Winkler hat eine Wagenhalle erbaut und wird in derselben eine permanente Ausstellung von 20 Kutschwagen, Geschirren, Sätteln und Stallutensilien schaffen. Es wird behauptet, daß diese geschmackvoll angelegte Halle die einzige in der Provinz sei, welche sich mit den gleichartigen Etablissements der Großstädte messen könne. — Wie die Bockfeste in den ersten Monaten des Jahres hier und in der Umgegend in Blüthe stehen, so kommt jetzt die Zeit der „Sommernachtsfeste," welche an Trubel den ersteren durchaus nichts nachgeben. — Die Sommerfrischen fangen an, besetzt zu werden. In Agnetendorf sind 244 Personen, in Giersdorf 105, in Petersdorf 147, in Hain 87 eingetroffen, Schreiberhau und Hermsdorf u. K. haben je über 600 Sommergäste und Krummhübel sogar 700, wenn man diejenigen dazu rechnet, welche in der Umgebung Wohnung genommen haben.

= **Warmbrunn**, 7. Juli. Die Frequenz des Bades beträgt bis heute 2951 Personen, darunter 1055 Badende. — Die Wahlen der 2. und 3. Abtheilung für die hiesige Gemeindevertretung sind für ungültig erklärt und Neuwahlen angeordnet worden. — Gestern stürzte der hiesige Bäckermeister Liebig von dem Dache seines Hauses und zog sich derartige Verletzungen an Kopf und Brust zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Die hiesige Gemeinde-Vertretung hat ein Darlehen von 2800 Mark gegen 2% Verzinsung und mit 20% Amortisation von der Provinzial-Kommission als Beihilfe zur Ausbesserung der vorjährigen Hochwasserschäden acceptirt, beschloß aber, eine gleich hohe Summe auf das kürzlich entnommene Darlehn von 32 000 Mark aus der Kreissparkasse zurückzuzahlen. — Der Touristenverkehr, welcher zum größten Theile Herischdorf-Warmbrunn berührt und das Zackenthal durchstreift, beginnt jetzt bereits so stark zu werden, daß alle Gastwirthschaften wie in der Hochsaison besucht sind. Die Gepäckexpeditionen können nicht mehr pünktlich ihrer Arbeit mächtig werden und die Posten treffen mit bedeutender Verspätung ein. Eine Post von Reibnitz hatte gestern 3 Stunden Verspätung. — Das hiesige Saison-Theater erfreut sich in dieser Saison nicht eines so starken Besuches, wie dies bei dem verstorbenen Direktor Georgi der Fall war. Trotzdem die Wittwe des Verstorbenen alles Mögliche aufbietet und deren Schwiegersohn ein tüchtiger Regisseur ist, wird das Publikum undankbar. Die Hochsaison wird hoffentlich die Hallen Terpsichorens besser füllen.

A. **Brieg**, 7. Juli. In der letzten Versammlung des Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" berichteten die Mitglieder unter anderem über die diesjährigen Geflügelzuchtresultate. Den Mittheilungen war zu entnehmen, daß die Hitze dieses Jahres das Brutgeschäft vielfach beeinträchtigt habe. Der Vorsitzende brachte sodann zur Kenntniß der Versammelten, daß Anfangs August d. J. in Oppeln eine Provinzial-Geflügel-Ausstellung, verbunden mit der Wanderversammlung der schlesischen Geflügelzüchter, abgehalten werden wird. — In Klein-Neudorf hiesigen Kreises brach auf der Besitzung des Gutsbesitzers Mann Feuer aus. Die sofort herbeigeeilten Löschmannschaften konnten wenig ausrichten, da kein Wasser vorhanden war. Es brannten in Folge dessen eine Scheune und eine Stallung vollständig nieder. Mit der letzteren verbrannten 12 Schweine und eine große Anzahl Ferkel. Der Besitzer befand sich zur Zeit in einem Nachbardorfe, woselbst seine Hochzeit stattfand. Man vermuthet Brandstiftung. — Heute findet hier ein großes Sängerfest statt. Die Stadt ist festlich geschmückt und reich beflaggt. Es dürften gegen 300 Sänger heut hier eingetroffen sein.

Liegnitz, 1. Juli. (Im Brunnen verendet.) Ein Gutsbesitzer hatte heute früh auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen mehrere Schweine auf den hiesigen Schlachthof geschickt, die gegen 8 Uhr abgeladen wurden. Durch einen Deichselstoß in die Seite scheu gemacht, lief das Handpferd, das andere Pferd und den Wagen mitreißend, bis zum Brunnen am Kesselhause. Mit dem einen Vorderbeine kam das Thier in den Pumpenschwengel, während es mit den Hinterbeinen auf den Bohlenverdeck des Brunnens, in dessen Mitte das Pumpenrohr sich befindet, herumtrampelte. Hierbei gaben die Seitenbalken nach, die eichenen Bohlen rutschten ab und das Pferd stürzte mit den Hinterbeinen zuerst in den Brunnen, ohne daß es möglich war, das schnell versinkende Thier aufzuhalten. Mit vieler Mühe nur gelang es, das andere Pferd vor dem gleichen Schicksale zu bewahren. Das verunglückte Thier war aus seinem Geschirr herausgerutscht. Das Pumpenrohr wurde sofort herausgenommen und alles Mögliche versucht, um das Pferd wieder aus dem Brunnen zu ziehen. Um $8\frac{1}{4}$ Uhr war es hingestürzt, um $12\frac{1}{4}$ Uhr verendete es im Brunnen und erst gegen 1 Uhr wurde es mittels einer Winde herausgeholt. (Schl. Vlksztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin. (Kampf gegen die russischen Werthe.) Höchst auffallend bleibt es mit Rücksicht auf die allgemeine Lage auch, daß die „Nordd. Allg. Ztg." den Kampf gegen die russischen Werthe unverdrossen fortsetzt. Dieselbe ertheilte den Inhabern russischer fünfprozentiger Obligationen den Rath, die ihnen angebotene Rückzahlung anzunehmen und sich nicht durch Eingehen auf die gleichzeitig zugemuthete Umwandlung einen neuen Besitzstand russischer Papiere unter schlechteren Zinsbedingungen als den ihres früheren Besitzes zu schaffen.

(Wilhelm Hasenclever) war am 19. April 1837 zu Arnsberg in Westfalen geboren; er hat also ein Alter von 52 Jahren erreicht. Seit Mitte November befand sich der Unglückliche in völliger Geistesumnachtung. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und zwei unmündige Kinder.

Berlin, 5. Juli. (Ein Attentat) auf den Kasseler Schnellzug, welcher am Donnerstag in Berlin eingetroffen, ist durch einen Schuß in der Nähe der Station Güsten verübt worden. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, der Thäter aber nicht ermittelt. Verletzungen hat das Geschoß nicht herbeigeführt.

Dresden, 6. Juli. (Die 350jährige Jubelfeier) der Einführung der Reformation wurde heute Vormittags in den Schulen festlich begangen. Morgen wird in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienst abgehalten.

Christiania, 5. Juli. (Der Kaiser) begab sich heute zu Pferde nach Buarbrä behufs Besichtigung der Folgefond-Gletscher. Abends beabsichtigte er den Wasserfall von Wöringfor zu besuchen.

New-York, 5. Juli. (Eine Feuersbrunst) zerstörte einen großen Theil der Stadt Ellenburg im Washington-Gebiet. Viele Familien wurden obdachlos, der Verlust ist wesentlich.

Briefkasten. Herrn N. Glatz. Besten Dank für Ihre freundliche Zusendung, die aber leider zu spät kam. Die Entnahme des Berichts aus einer anderen Zeitung war schon gesetzt und mußten wir es aus technischen Gründen dabei belassen. — Mehrjähriger Abonnent, Beuthen a/O. Der „Gebirgsbote" wird hier rechtzeitig auf die Post gegeben; wir tragen daher keine Schuld an der außergewöhnlichen Verspätung. — Seifersdorf. Zur Beantwortung von Anfragen müssen wir um Beilegung des Portobetrages bitten.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. Juli d. Js., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich beim Böttchermeister **A. Rind** zu **Ebersdorf:**

1 Sopha, 1 Schreibtisch und einen Wandspiegel

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 8. Juli 1889.

A. Auer,
Gerichtsvollzieher.

Das Quartal der Schuhmacher-Innung zu Habelschwerdt wird **Montag, den 29. Juli,** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zu den „3 Rosen" abgehalten.

Berufsgenossen, welche gesonnen sind, der Innung beizutreten, sowie diejenigen, welche Lehrlinge zum Aufnehmen oder Freisprechen haben, werden hiermit ersucht, dies bis zum 22. d. M. beim Vorstande anmelden zu wollen.

Habelschwerdt, den 9. Juli 1889.

Adolf Scholz, Obermeister.

Gewerbevereins-Versammlung,

Dienstag, den 9. Juli c., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
Besprechung wegen eines Ausfluges.

Es ladet ergebenst ein
Habelschwerdt, den 4. Juli 1889.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich **nicht** mehr Frankensteiner Straße, **sondern Ring Nr. 41, im Hause der Wittfrau Sommer.**

Glatz, im Juli 1889.

Wilh. Grötzner,
Vergolder und Staffirer.

Wir such. e. **Vertreter** f. d. Verk. v. **Kaffee** an Priv. u. Krämer. Vergüt. nach Uebereink. Nur durchaus tücht. Bew., d. es daran liegt, s. a. streng reeller Basis e. Existenz z. gründ., w. berücks. **F. Lölling & Co., Hamburg.**

Eine Besitzung

in der Nähe von Glatz, mit 26 Morgen Acker, alles in gutem Zustande, auszugsfrei, ist mit sämmtlichem Inventar bald zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. in Glatz und Habelschwerdt.

Lotterie!

Königl. Preuß. Original-Loose in 1/4 u. 1/8 Anth. zur Hauptziehung 180. Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 23. d. M. anfängt und endet, wenn 65 000 Gewinne im Gesammtbetrage von 22 157 180 Mk. gezogen, sind zu verkaufen. Auch sind Antheile zu billigeren Preisen zu haben. Bewerber wollen gefälligst ihre Anfragen unter Adr. **L. t. r.** postlagernd Wartha i. Schl. niederlegen.

Ein Knabe,

welcher Müller werden will, kann bald eintreten bei

Schönau b. L. **Amand Gernert.**

Zwei Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei
Przioda in Ullersdorf.

Ein Schmiedegesell,

tüchtiger Feuerarbeiter, kann bald eintreten bei **A. Welzel,** Ebersdorf b. H.

Tüchtige Tischlergesellen

zu dauernder Beschäftigung sucht
A. Neumann, Tischlermeister,
Habelschwerdt, Ritterstr. 87.

Ein erst ausgelernter, anständiger

Bäckergesell

zur dritten Stelle kann bald oder in 14 Tagen eintreten bei **J. Franzke,** Glatz.

Dom. Nieder-Langenau sucht eine treue, ordnungsliebende

Stubenmagd

bei 40 Thlr. Lohn.

Einen Schneidergesellen

sucht **Suck,** Schneidermeister,
Habelschwerdt.

1 Getreidemäher,

womöglich mit Gehilfin, kann sofort eintreten bei **A. Nieder,** Piltsch.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 6. Juli.

Weizen	170	Pfd.	Mk. 14.60,	Mk. 14.43,	Mk. 14 28
Roggen	160	Pfd.	Mk. 11.75,	Mk. 11.64,	Mk. 11.53.
Gerste	150	Pfd.	Mk. 10.04,	Mk. 9.90,	Mk. 9.75.
Hafer	100	Pfd.	Mk. 7.97,	Mk. 7 91,	Mk. 7.85.
Erbsen	180	Pfd.	Mk. 13.11.	Mk. —.—,	Mk. —.—.
Kartoffeln	200	Pfd.	Mk. 4.37,	Mk. —.—.	

Breslau, den 6. Juli.

Weizen, w.	200	Pfd.	Mk. 17.60,	Mk. 17.10,	Mk. 16.40.
dto., g.	200	Pfd.	Mk. 17.50,	Mk. 17.—,	Mk. 16.80.
Roggen	200	Pfd.	Mk. 14.50,	Mk. 14.10,	Mk. 13.60.
Gerste	200	Pfd.	Mk. 14.70,	Mk. 13.70,	Mk. 12.10.
Hafer	200	Pfd.	Mk. 15.40,	Mk. 15.10,	Mk. 14.80.
Erbsen	200	Pfd.	Mk. 15.50,	Mk. 14.50,	Mk. 13.—.

Bresl. Börse v. 6. Juli: Oesterr. Bankn. 171,60 bz.

Vermischtes.

(Luftfahrt einer Königin.) Während einige Königliche Ingenieure am 27. Juni in dem Park von Casa de Campo bei Madrid Experimente mit den unlenkbaren Ballons aufführten, erschien dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge Königin Christine in Begleitung einer Hofdame auf dem Schauplatz der Operationen und drückte in einem Gespräch mit den Offizieren den Wunsch aus, eine Luftfahrt zu machen. Die Oberhofmeisterin der Königin, die Fürst Wittgenstein, alle die Königin begleitenden Adjutanten und mehreren Ingenieuren den Ballon, der an zwei Tauen gehalten wurde und unter dem donnernden Zuruf der Offiziere und Soldaten 350 Meter hoch emporstieg, während die Königin mit ihrem Sonnenschirm ihren Dank winkte. Die Königin blieb mehr als eine halbe Stunde im Ballon, und es wurde während der Zeit eine Photographie der königlichen Gesellschaft auf ihrer Luftfahrt ausgeführt. Der Ballon erhielt nach diesem Ereignis den Namen „Marie Christine von Habsburg."

(Wo es hilft.) Ein seltsames Abenteuer hatte ein Herr im Bristol-Hotel in Llandrindod-Wells (England) kürzlich zu bestehen. Herr Osborne rüstete sich gerade zur Heimreise, als ein ausgewachsener afrikanischer Löwe durch das offene Fenster ins Zimmer sprang. Osborne hatte kaum einen Stuhl ergriffen, um sich zu verteidigen, als noch zwei Wärter des Thiers mit einigen Leuten auf dem Schauplatz erschien. Der Wärter warnte noch rechtzeitig, den Löwen anzurühren. Im Zimmer angelangt, warfen die Menageriebewärter dem Löwen einen Sack über den Kopf und banden ihn mit Stricken. Das Thier gehörte zu einem Wanderzirkus, welcher auf einem Platze dicht neben dem Hotel Schaustellungen gab.

(Ueber die letzten Lebenstage Pater Damian's), des Missionars der Aussätzigen, enthält die englische katholische Wochenzeitung „Tablet" nachstehende Schilderung: „Am 28. März mußte der Pater das Bett aufsuchen, und am 30. März begann er sich auf den Tod vorzubereiten, indem er eine Generalbeichte ablegte und sein Gelübde erneuerte. Am nächsten Tage empfing er das heil. Viaticum. „Seht meine Hände", rief er aus, „die Wunden heilen alle und die Kruste wird schwarz. Ihr wißt, dieses ist ein Zeichen des Todes. Schaut meine Augen an. Ich habe so viele Leute in Aussätzige sterben sehen, daß ich nicht irren kann. Der Tod ist nahe. Ich hätte gerne den Bischof noch einmal gesehen. Der liebe Gott aber ruft mich, am Ostern bei ihm zu halten. Gott sei gelegnet!" Am 2ten April gab ihm Pater Conrardy die letzte Oelung. „Wie gut Gott ist", sagte er an dem Tage, „mich so lange bewahrt zu haben, daß ich zwei Priester in meinem letzten Augenblicke an meiner Seite und auch die guten barmherzigen Schwestern in der „Reproserie" habe. Dieses ist mein „Nunc Dimitis" gewesen. Die Sache der Aussätzigen ist geschert und ich bin ich nicht länger notwendig und darf in's Jenseits gehen." Wann Ihr aber da oben seid, Pater, werdet Ihr doch nicht diejenigen vergessen, welche Ihr als Waisen zurücklaßt?" „O nein! Wenn ich irgend etwas bei Gott gelte, werde ich für alle in der „Reproserie" eintreten." Dann lagen einige wenige Tage des Entsetzens und der Agonie." Die guten barmherzigen Schwestern besuchten ihn oft. Jeder bewunderte seine einzige Geduld. Er, der eifrige, kernfeste Mann voller Leben lag da an sein elendes Lager auf einer Matratze gebannt, wie der kranke Aussätzige. Er sagte: „Es ist viele Mühe, ihn zu überreden, daß er nur ein Kranker ist." Er hatte all' sein Geld für seine Pflegebefohlenen ausgegeben, daß nicht einmal Bettwäsche zum Wechseln da war. Am 13. April hatte er einen schlimmen Rückfall, und alle Hoffnung war vorüber. Kurz nach Mitternacht empfing er die heilige Krankenölung und begann langsam von da an zeitweilig das Bewußtsein zu verlieren. Am nächsten Tage erkannte er noch seine Mitpriester, hatte aber schon die Sprache verloren. Am 15. begann der kurze Todeskampf. Er starb ohne Schmerzen, als ob er einfach Auf Wiedersehen sagte. Kaum hatte er seinen großen Mund dazu bewegt, unter dessen Schatten er zu schlafen pflegte, als er zuerst auf Molokai landete und keine Wohnung hatte."

(Riesige Mengen Erdbeeren) gelangen jetzt jeden Tag auf den Londoner Markt. Die Ernte ist besser so reich und in vorzeitlich ausgefallen. Am 26. Juni wurden allein von der Insel Thanet 60 Tonnen abgesandt, d. h. 120 000 Pfund. In Sandwich wurden die Erdbeeren dieser Tage die Gallone zu 1 Schilling verkauft. Während der letzten Jahre sind Kent und der Isle of Wight und ihr Gebiet und im östlichen Kent, die früher Korn trugen, mit Erdbeeren bestellt worden und die Farmer stehen sich sehr gut dabei.

(Das Fliegen der Vögel und Insekten) hat ein französischer Physiologe möglichst sorgfältig studirt und dabei folgendem Ergebnis gekommen. Die Zahl der Flügelschläge in der Sekunde betrug bei der gemeinen Fliege 330, der Hummel 240, der Biene 190, der Wespe 110, der Wasserjungfer 28, beim Kohlweißling 9, beim Sperling 13, der wilden Taube 8, der Gänseente 6, der Stockente 5,75, der Schwalbe fünf und Mauseschwalbe 3. Die Insekten hielt er mit einer Pinzette am Hinterleibe derart fest, daß der eine Flügel an der Oberfläche eines rotirenden Cylinders mit berußter Oberfläche leicht hinstreifte, wenn das Thier fortzufliegen suchte. Eine Stimmgabel, die ihre Schwingungen auf einen Cylinder aufzeichnete, diente zur Zeitbestimmung. Mit den Vögeln wurden die Versuche in einem großen Saale angestellt, wo sie entweder gegen 16 m geradlinig oder auch in einem Kreise von 6 bis 7 m Durchmesser fliegen konnten. Um die Anzahl der Flügelschläge in der Sekunde zu ermitteln, wurde an den Flügeln des Vogels ein bequemer Telegraphendraht befestigt, durch welchen bei jedem Flügelschlage ein elektrischer Strom geöffnet und geschlossen wurde; dieser Strom besorgte dann die Registrirung der Flügelschläge.

(Mißhandelte Verpre.) In die königl. chirurgische Poliklinik zu Berlin kam, wie man der „Börsen-Zeitung" schreibt, vor mehreren Tagen ein junges Mädchen, dem ein seltenes Unglück zugestoßen war. In das Mittelohr, das Organ für ihre Patienten haben, mischte sich in diesem Falle ein etwas politisches Jucken. Das Mädchen hatte nämlich — ein gewiß verabscheutes Verbrechen — das Bedürfnis zum Gähnen verspürt und dieses Bedürfnis verlangsamen in so kräftiger Weise Ausdruck gegeben, daß sie sich den Unterkiefer verrenkte. Sie hatte nicht zeit gehabt, zu erzählen, was ihr zugestoßen war, man erkannte das seltene Unglück an dem Offenstehen des Mundes, den das Mädchen beim besten Willen nicht schließen konnte. Bei der Seltenheit des Falles — es pflegen zwar viele Menschen recht ausgiebig zu gähnen, aber glücklicherweise selten mit so fatalem Erfolg — wurde der Patientin Mädchen in den klinischen Hörsaal geführt, wo gerade Dr. Brammann in Abwesenheit des Geheimrathes von Bergmann die Operation vor dem studentischen Auditorium machte. Ein das Unglück wieder gut zu machen, faßte Dr. Brammann mit dem vorgeschriebenen Griff den Unterkiefer, es gab einen Knacks, Schrei und unter allgemeiner Heiterkeit verließ die Wiedergesenene den Hörsaal.

Für die Abgebrannten in Kunzendorf b. N.: Ung. Neuwaltersdorf 2 M.

Zum Kriegerfest- und Schützbude in Ottensen bei Altona: Angenannt Habschwerdt 1 M.

Sie sollten in keinem Hause fehlen. Habelschwerdt. Auf Ihre Anfrage theile ich Ihnen mit, daß ich mit Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sehr zufriedengestellt bin. So lange ich jetzt welche gebraucht habe, sind meine Leiden bedeutend gebessert. Ich leide schon gegen 7 Jahre an Kopfschmerzen mit heftigem Erbrechen, Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in den Gliedern, Schwindel im Kopf und zuweilen wurde ich von einer furchtbaren Angst gequält, alle Mittel, die ich anwandte, blieben erfolglos. Seitdem ich aber Ihrer werthen Schweizerpillen gebrauche, bin ich, Gott sei Dank, wieder etwas wohler. Hochachtungsvoll Ernst Hoffmann, Schmiedemeister 3.12. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ober-Alt-Waltersdorf**, Band 3, Blatt 153, auf den Namen **des Ernst Wendtler** eingetragene, zu Alt-Waltersdorf belegene Grundstück, eine Häuslerstelle,

am 3. September 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht

versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 5 ar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Habelschwerdt, den 1. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Neugersdorf**, Kreis Habelschwerdt, Band 4, Blatt 175, auf den Namen der Wittwe **Caroline Fuhrmann** zu Neugersdorf eingetragene und zu Neugersdorf belegene Grundstück (Schankstätte) soll auf Antrag des Gemeindevorstehers **Reinhold Fuhrmann** zu Neugersdorf zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 23. September 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — hierselbst zwangsweise versteigert werden.

Landeck, den 25. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.
Henry.

Ziegelpreise der Stadtziegelei Habelschwerdt.

Klinkerziegel p. Mille	26 M.,
Dachziegel „ „	22 „
Mauerziegel, groß Format, p. Mille	22 „
Platten pr. Stück	15 Pf.,
Firstziegel pr. Stück	15 „
Doppelziegel pr. Stück	15 „

eine einspännige Fuhre Lehm 1 M., eine zweispännige Fuhre Lehm 1 M. 50 Pf., eine Lehm 15 Pf.

Außerdem hat der Ziegelmeister Frahne von jedem verkauften Mille Ziegel 50 Pf. Anweisegeld zu berechnen.

Habelschwerdt, den 6. Juli 1889.

Die Ziegelei-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung

der Mellinger Gemeinde-Jagd, Sonntag, den 4. August, Nachm. 4 Uhr, in **Weiss'** Gasthaus in Melling, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem eingesehen und werden vor dem Bietungstermin noch öffentlich bekannt gegeben.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Ich habe mich in **Glatz,**
Unterring 35, niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr.
Nachm. 3—4½ Uhr.

Dr. med. Eckwert,
prakt. Arzt.

20 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Personen, welche ehrverletzende Reden gegen mich verbreiten, so nachweisen kann, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann. Dieses zur gefälligen Kenntniß.

Altlomnitz, im Juni 1889.

A. Tautz, Schneidermeister.

Am 7. Juli ist ein **Schirm** in Trotzafe Nr. 57 liegen geblieben. Eigenthümer kann sich denselben abholen beim Kutscher **Josef Förster,** p. R. Wagner, Habelschwerdt.

Aeusserst gewinnreich

ist der Nebenverdienst für Jeden, der anzeigt unter **„Rudolf 30",** postlag. **Breslau.** Mittheilung **gratis** und **franco.**

Meine Wohnung habe ich von Frankensteiner Straße Nr. 51 nach Frankensteiner Straße **Nr. 53** verlegt.

Sprechstunden:
Vormittags 8—9 Uhr,
Nachmittags 3—4 Uhr.

Glatz, den 1. Juli 1889.

Dr. R. Kittmann.

1200 Mark sind bald auf sichere Hypothek auf viele Jahre auszuleihen. Auskunft ertheilt B. Grp. J. J.

2700 Mark

sind durch den **Kirchenvorstand von Ober-Haunsdorf** auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

Geld! Geld! Geld!

Zum 1. Oktober c. und 1. Januar 1890 sind ca. 45 000 Mk. auf ländliche Grundstücke in größeren oder kleineren Posten auszuleihen. Gefällige Anfragen erbitte unter **F. F. 500 postlagernd Cudowa.**

Wegen Krankheit bin ich willens mein

Haus

mit großem Obstgarten zu verkaufen.

Eisersdorf. **Wilhelm Mahr.**

Meine Schmiede

mit ca. 2 Morgen Ackerland und Garten 3. Klasse, alles bei der Behausung, verkaufe ich wegen Altersschwäche. Lage zur Dorfstraße gut. Auskunft ertheilt **A. Simon,** Schmied, Mittel Wölfelsdorf.

Ein Bauergut,

73 Morgen groß, mit massiven, guten Gebäuden und vollständigem Inventar, ist billig zu verkaufen. Anzahlung mäßig. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Johannes Wolf** in **Frankenstein i. Schles.**

Grundstücks-Verkauf!

Ein in einer Provinzialstadt Mittelschlesiens (mit Gymnasium) gelegenes, massiv gebautes Haus mit bewohnbarem Hinterhaus und Garten, in welchem seit vielen Jahren die **Bäckerei** mit gutem Erfolge betrieben wird und sich auch wegen seines großen Hofraumes mit großer Einfahrt zu jeder anderen gewerbl. Anlage gut eignet, ist bald oder später preiswürdig zu verkaufen. Anz. 3—4000 Mk. Reflektirende Käufer erfahren das Nähere durch Schriftsteller **Paul Berger** in **Frankenstein i. Schles.**

Ein Haus,

vorzüglich geeignet zur Landwirthschaft, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen.

Reichenstein. **Carl Klapper'sche Erben.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein auf der lebhaftesten Straße einer Stadt mit industriereicher Umgegend bestehendes

Manufakturwaaren-Geschäft

ist krankheitshalber zu verkaufen. Dasselbe wird mit gutem Erfolg betrieben und ist das älteste am Platze.

Näheres zu erfahren in der **A. Hitschfeld'schen Buchhandlung Neurode.**

Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 12. Juli, Nachmittags 1 Uhr, werde ich beim Gastwirth Herrn **Wenzel Zeitenberger** aus dem Mannsdorfschlage auf der Strecke von Beßtung vorstehend eine Partie **Brennholz und Reisig** meistbietend gegen Baarzahlung verfteigern, wozu Käufer eingeladen werden.

Altwelt bei Glatz. **Menzel,** Holzhändler.

Gute Race-Ferkel

verkauft **A. Seifert,** Altwaltersdorf.

Einladung zur 36. General-Versammlung

der Katholiken Deutschlands
in Bochum in Westfalen.

Der Stadt Bochum ist die hohe Ehre zu Theil geworden, in diesem Jahre die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in ihren Mauern tagen zu sehen. Das unterzeichnete Lokal-Komitee zur Vorbereitung dieser 36. General-Versammlung beehrt sich, im Einverständniß mit Sr. Durchlaucht Fürst Carl zu Löwenstein, dem Kommissar der Versammlung, den Katholiken Deutschlands die Mittheilung zu machen, daß dieselbe **vom 25. bis 29. August d. J.** in hiesiger Stadt wird abgehalten werden.

Es erfüllt uns mit berechtigtem Hochgefühl, daß die erwähnte Ehre unserer Stadt zugefallen ist, die doch in der Geschichte der Kirche eines so wenig bekannten Namens trägt, im Gegensatz zu den Großstädten, welche bisher die Katholiken-Versammlungen Deutschlands in ihrer Mitte begrüßen durfte; insbesondere aber erscheint die unserer Stadt zugewiesene Aufgabe in diesem Jahre um so mehr der Anerkennung werth, in welchem die Katholiken so oftmals der Ehre erhabener Zeugen für die Interessen des katholischen Glaubens durch einträchtige Zusammenwirken zu pflegen. Weltbekannt sind die Leistungen der Westfälischen Mark auf dem Gebiete des Bergbaues und der Eisenindustrie; dort aber, inmitten der nimmermüden Maschinen und feuerspeienden Essen pulsirt zugleich ein reges geistiges Streben; in diesen dichtbevölkerten Gebieten, zur Westfalen die Pforte der Erde aufzugehen scheint, unterläßt man es durchgehends nicht, den Blick zugleich nach Oben zu richten; Bochum, in Zentrum der rheinisch-westfälischen Industrie gelegen, hat noch in allerjüngster Zeit in erster Stunde Gelegenheit gehabt, seiner nächsten Umgebung die Grundsätze der christlichen Weltordnung unter allen Umständen noch heilig und unantastbar gelten; daselbst sollen die Katholiken Deutschlands sich brüderlich die Hände reichen zu gemeinsamer Geistesarbeit und zur Pflege der höchsten Güter des Menschen. Kann es eines besonderen Beweises bedürfen, daß ihre Bestrebungen mit so hochverdienstlichem Erfolge durch den Augenschein kennen zu lernen, so erscheint es andererseits noch ansiedender, mit der Leuchte des christlichen Glaubens die weltbewegenden sozialen Fragen in einer Stadt und Gegend zu betrachten, wo die Religion in ihrer segensreichen Wirksamkeit die schwierigsten Probleme zu lösen hat.

Die Arbeit, welche die General-Versammlung zu vollbringen berufen ist, erscheint als eine eminent friedliche, wie es die ihrer Vorgängerinnen stets gewesen ist; unsere Bestrebungen dienen dem wohlverstandenen Interesse der Kirche an erster Stelle, zugleich aber auch des Staates; denn die Erkenntniß der Wahrheit wird ergreift täglich weitere Kreise, daß die Fundamente des Bestandes der menschlichen Gesellschaft nur dann dauernd gesichert sind, wenn der Geist des Christenthums wieder in die Sitten und namentlich in die wirthschaftliche Gesetzgebung eindringt.

Mit der allen und bekannten weltmännischen Treue wollen wir allen unseren Gästen von Nah und Fern, welche uns mit ihrem Besuche erfreuen werden, die Hand drücken und sie von ganzem Herzen willkommen heißen, eines gastlichen Empfanges dürfen sie jedenfalls sicher sein. Möge die Arbeiten unserer Versammlung von Gott gesegnet werden zu seiner Ehre und zum Besten der Menschen!

Das Lokal-Komitee
zur Vorbereitung der 36. General-Versammlung
der Katholiken Deutschlands.

Kösters, Propst, I. Vorsitzender. Dr. med. **W. Lackmann,** II. Vorsitzender. Dr. theol. **Balkenhol,** Gymnasial-Oberlehrer, I. Schriftführer. **Diekamp,** Rechtsanwalt und Notar, II. Schriftführer. **Hermann,** Rechtsanwalt, III. Schriftführer. **C. Kampmann,** Uhrmacher, Rendant. **Brück,** Rektor. Dr. med. **Fischer. Fusangel,** Oberstadtrat. **Habbel,** Amtsgerichts-Sekretär. **Carl Hackert,** Bäckermeister. **Kaup,** Vikar. **Kuhlmann,** Vikar. **Bernh. Laurenz,** Kaufmann. **F. W. Lex,** Kaufmann. **W. Löchtermann,** Dampfmühlenbesitzer. **H. Muckenheim,** Wirth. **Schäfer,** Pfarrer. **Schulte-Oestrich,** Kaufmann u. Stadtverordneter. **Schuuk,** Rechtsanwalt. **M. Steffen,** Kaufmann. **Wieters,** Architekt.

Versicherung

von landwirthschaftlichem lebenden und todten Inventar, sowie von Erntefrüchten in Schennen u. Schobern gewährt die von uns vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

Berthold Weigang in Habelschwerdt. R. Klapötke, Rendant in Camenz.
H. Heinze, Gasthofbesitzer in Frankenstein. Franz Brettschneider in Glatz.
J. F. Volkmann in Landeck. O. Böer, Schlossermeister in Neurode.
B. A. Hanke in Patschkau. Heinrich Reiss in Reinerz.
Kettner & Baumeister,
General-Agenten der Colonia für Schlesien in Breslau, am Rathhause Nr. 15.

Hanker & Schleder,

Bahnhof Glatz, 1. Platz.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß wir **trotz bedeutend erhöhter Kohlen-Grundpreise,** so lange unser Lager reicht, noch immer zu den **bisherigen billigen Preisen** verkaufen.

Bettfedern.

Mein großes Lager **böhmischer Bettfedern** offerire zu den allerbilligsten Preisen.

Wilhelm Jäckel. Habelschwerdt, Glatzer Straße, bei Frau Böhm.

40 Stück Weideschafe

verkauft **Dom. Ober-Altwilmsdorf.**

Torfstreu und Torfmull,

vorzügliche Qualität, fabricirt und versendet am billigsten **franco** jeder Bahnstation

H. Wiemer, Rückenwaldau.

Man verlange Proben und Preisliste.

Einen Tischlergesellen

sucht **A. Reinelt** in Boigsdorf b. Jägerndorf.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampf-Schnellfahrt
von **Hamburg** nach **Newyork,**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzüglichen Verpflegungsvorrath; sowohl für Cajüts- wie Zwischendeck-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen
Oswald Heinrich in **Mittelwalde,**
Max Wiehmann in **Neurode.**

Schöne Fichten-Rinde

hat zu verkaufen

August Mader, Neuweistritz.

Bei hohem Lohn finden tüchtige

Holzschlager

bald Arbeit. A. Simon, Conradswalde.

Ein Schuhmachergesell

findet bald dauernde Beschäftigung bei **Gustav Bartel,** Schuhmachermstr. in Glatz.

Ein Schlossergesell

kann sich melden beim Schlosser **Rochus Reinsch,** Landeck i. Schl. Auch kann bald ein Lehrling eintreten.

Einen Müllergesellen und einen Bäckergesellen

sucht zum baldigen Antritt

Weidenmühle, Rengersdorf bei Glatz.

Tischlergesellen,

geschickte, fleißige Arbeiter, denen bei guten Verdienst an dauernder Stellung liegt, können sich melden in

A. Schneider's Holzwarenfabrik, Patschkau.

Einen Schindelschneider

sucht sofort zum baldigen Antritt

Obermühle Altheide.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt **Theodor Rudolf's** Pfefferküchlerei und Bäckerei in Glatz.

Einen Lehrling

sucht sofort **Robert Otto,** Schmiedemeister, Eisersdorf p. Glatz.

Einen kräftigen Knaben

sucht als Lehrling **Joseph Koegel,** Schmiedemeister, Ober-Rathen.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre eintreten.

R. Reinicke,
Schmiedemstr. u. Wagenbauer,
Frankenstein, Schl.

Ein Knabe,

Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, kann bald eintreten beim Mühlenbesitzer **M. Jaschke,** Seitenberg.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.